



# AKTION

ANARCHISTISCHES MAGAZIN



**SCHWERPUNKT  
SPANISCHE REVOLUTION**

Nr. 24 5-86  
2,50 DM  
Regionaltelle:  
Frankfurt,  
Darmstadt,  
Göttingen

# Business-Glas ist unser Standard.

## REDAKTION:

### AKTION

Kriegsstr. 38  
6000 Frankfurt

## KONTO:

N. Cöhrs  
Postcheckkonto 3337 97 - 601  
Postcheckamt Frankfurt  
BLZ 500 100 60

## ABO:

6 Ausgaben 15,- DM oder  
12 Ausgaben 30,- DM  
Überweisungen mit Angabe der ersten  
zu sendenden Nummer auf unser Konto  
oder per Scheck.

Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion und schin-  
gar nicht die des presserechtlich Verant-  
wortlichen wieder.

V.i.S.d.P. N. Cöhrs

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist  
die Zeitschrift solange Eigentum des  
Abenders, bis sie dem Gefangenen  
persönlich ausgehändigt worden ist.  
"Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche  
Aushändigung im Sinne des Vorbehalts.  
Wird die Zeitschrift dem Gefangenen  
nicht persönlich ausgehändigt, ist sie  
dem Absender mit dem Grund der  
Nichtaushändigung zurückzusenden.

## EDITORIAL



Im Spannungsfeld zwischen persönlichen  
Problemen und anderen Aktivitäten  
wieder da. Der Spanienteil ist wegen  
mangelnder Beteiligung nicht so ergiebig  
geworden, wie wir uns das vorgestellt  
haben. So gibt es jetzt keine Sonder-  
nummer, sondern einen herausnehmbaren  
Sonderteil in dieser AKTION. In der  
nächsten AKTION kommen dazu als  
Ergänzung Reaktionen bzw. ein Artikel  
über die Entwicklung Spaniens nach  
Franco's Tod bis heute.

Ansonsten wurden auch wir von der  
neuesten Repressionswelle berührt.  
Im Rahmen der vorgeschobenen "radi-  
kal"-Nr.132-Suche wurde unser Archiv  
im Libertären Zentrum Frankfurt  
durchwühlt und etliche Sachen beschlag-  
nahmt (siehe Regionalteil Frankfurt).  
Für einen besseren bundesweiten Ver-  
trieb der AKTION suchen wir noch  
Wiederverkäufer (30% des Verkaufser-  
löses gehören euch) vor allem auch  
in kleineren Städten und in den Provin-  
zen. Ebenfalls könntet ihr den linken  
Buchläden, die die AKTION nicht  
führen, etwas Dampf machen.  
Umsonst gibt es die AKTION nach  
wie vor für die Geiseln des Staates  
in den Knästen (bitte melden!) und  
im Austausch mit anderen Zeitungen.

Redaktionsschluß für die AKTION  
Nr. 25 ist der 23. Dezember 1986.

Freiheit und Glück

## INHALT DER AKTION 5-86 NUMMER 24

3. LESERBRIEFE
4. WER HAT ANGST VORM SCHWARZEN  
MANN? - Über den Umgang mit Ängsten
6. REGIONALTEIL FRANKFURT - Sare-  
Demo, LZ-Durchsuchung, U-Haft von  
Andi & Mike
8. LIBERTÄRE TAGE OSTERN 1987 / REGIO-  
NALTEIL DARMSTADT
10. LOKALES AUS GÖTTINGEN
12. CHAOSTHEORIE Teil I - Philosophisches  
für unsere Denker/innen
15. SPANIEN
  - + Sozio-historische Entwicklung seit dem  
19. Jahrhundert
  - + Die soziale Revolution 1936 - 1939
  - + Spanien unter dem Faschismus des  
Franco-Regimes
  - + Ökonomie und Revolution - eine Buchbe-  
sprechung mit aktuellem Hintergrund

31. KURZES INTERNATIONAL
32. ITALIEN - Die Sommeraktionen der Anti-  
AKW/Anti-NATO-Bewegung
35. ROM - Besetzung eines Gebäudekomplexes
36. KNASTKAMPF + Zwei Erklärungen von  
Gefangenen
38. KURZES BRD
40. DIE BUNTE LISTE FREIBURG - Reaktionä-  
re im antiklerikalen Gewand
44. SCHWARZE SEITE - Widerstands-GmbH



Wir wissen nicht was wir wollen,  
aber das mit ganzer Kraft.

Die letzten Monate haben einen neuen Schub in der Auseinandersetzung bewirkt. Mit dem US-Angriff auf Libyen, Ausdruck des imperialistischen globalen Machtanspruches und Herrschaftssicherung wurde vielen wieder klar, daß es keine Nischen gibt, sondern daß der Kernsatz der Geschichte immer noch heißt: Revolution oder Krieg. Entweder wir verändern diese Gesellschaft radikal und vernichten den imperialistischen Krieg, oder sein Selbstzerstörungstrieb wird ihn und uns liquidieren.

Doch geht es mir jetzt nicht darum, die Auseinandersetzung mit dem System hier aufzulisten, die Kämpfe der letzten Monate zu bejubeln, sondern ich will mit diesem Beitrag Gedanken in die Auseinandersetzung zwischen uns werfen.

Nach Lybien kam Tschernobyl - überall rührte sich was, wurden Menschen aktiv, kamen Menschen zusammen, wurde in Berlin der Ku-damm abgekratzt, der Ballindamm in Hamburg, trafen wir uns in Wackersdorf zur Schlacht am Bauzaun, fielen Strommasten. Doch der Widerstand gegen diesen Dreckstaat reicht nicht aus, wenn er nicht zielgerichtet ist, keine inhaltliche und strategische Komponente hat. Wir haben die Auseinandersetzungen um den Atomkraftkomplex zwar mitbestimmt, jedoch waren wir nicht in der Lage, unsere Inhalte rüberzubringen.

Nach Pfingsten in Wackersdorf wurde von Staatsseite durch die bürgerliche Presse eine Chaoten- und Gewalttheze gestört, der wir nichts entgegenzusetzen hatten. Er reicht nicht aus, Militanz zu demonstrieren und das staatliche Gewaltmonopol anzugreifen, wenn wir nicht gleichzeitig auch das rüberbringen, was wir wollen, oder anders gesagt: In den Auseinandersetzungen der nächsten Jahre haben wir nur eine Chance dieses System zu kippen, wenn wir inhaltliche und physische Stärke verkörpern und damit den Menschen hier eine Alternative zum Parlamentarismus verdeutlichen können. In der Praxis des AKW-Widerstandes konnten wir Entschlossenheit artikulieren, doch fehlt uns die Vermittelbarkeit unserer Inhalte. Weitergehend behaupte ich, daß es "die Inhalte" noch gar nicht gibt, sondern das es bei den meisten ein diffuser Traum von selbstbestimmtem Leben in einer herrschaftslosen Gesellschaft ist, dabei aber die Frage nach Organisation von Gesellschaft, nach Struktur von Wirtschaft und Politik, nach Form von Warentausch selten gestellt wird.

Wir haben eine positive Utopie im Kopf, doch müssen wir sie konkretisieren, um eine realisierbare Utopie daraus zu machen, um eine Plattform des Handelns zu haben. Darin sehe ich die Kernfrage unseres Weiterkommens.

Der Diskussionsprozeß darüber ist wohl die eigentliche Schwierigkeit, da in der autonomen Bewegung bisher anarchistische wie marxistische Positionen nebeneinander stehen konnten. Es geht mir auch nicht darum, an diesem Punkt klassisch auseinander zu dividieren, das ist in der Geschichte oft genug passiert. Vielmehr sollten wir altmarxistische politische Ökonomie über den Haufen werfen und neu mit anarchistischen Inhalten zusammen auf die heutige historische Situation definieren.

Der neue Zyklus des Kapitals reproduziert sich zum Großteil nicht mehr über die Ausbeutung der Arbeit, sondern über große "High-tech" - Investitionen, die die Automatisierung der Produktion vorantreiben. Dadurch werden immer mehr Menschen aus dem Produktionsprozeß ausgegrenzt. Diese Ausgrenzten, nach Marxsche Definition das Sub- oder Lumpenproletariat könnte ein neues revolutionäres Potential schaffen, da es noch nicht von den sozialdemokratisch dominierten Gewerkschaften verwaltet wird wie die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabriken. Dieser Ansatz, hier vereinfacht dargestellt, der von Karl-Heinz Roth vor über 2 Jahren formuliert wurde und durch die "Schwarze Katze" Nr. 3 vom Frühjahr 86 wieder in die Diskussion kam, sollte auch unter uns diskutiert werden, genauso wie die autonomen Jobbert- und Erwerbsloseninitiativen die diesen Ansatz zu ihrer Strategie gemacht haben, Schwerpunkt einer neuen sozialrevolutionären Bewegung sein müssen. Doch kann dies nur ein Hebel sein, genauso wie autonome Altenarbeit, autonome Psychiatrie, Kinder- Heim- und Knastansätze, sowie Aktion in der Energiefrage, der Umwelt- und Antikriegsbewegung. Dies zusammen zu bringen auf eine Plattform, die als Ziel die Abschaffung der kapitalistischen Warengesellschaft und die sie erhaltenden Bedingungen, den Privatbesitz und das Patriarchat hat, müßte dabei unser erster Schritt sein.

Dazu wären Diskussionsprozesse auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene nötig. Wie diese Plattform dann aussehen würde, könnte nur in diesem Diskussionsprozeß festgelegt werden.

Nächstes Frühjahr wird in Frankfurt ein anarchistischer/autonomer Kongreß stattfinden. Es wäre gut, diesen Kongreß als Möglichkeit nationaler Diskussion wahrzunehmen und sich darauf vorzubereiten. Vielleicht schaffen wir es bis dahin, den Diskussionsprozeß auf lokaler und regionaler Ebene soweit geführt zu haben, um eine Plattform für sozialrevolutionäre Bewegung national voran zu treiben.

Zärtlichkeit und Freiheit

Ein Holsteiner Autonomer



Leserbrief zum Artikel:  
"Für die soziale Revolution" - Gedanken  
zu einer neuen Strategie der anarchistischen  
Bewegung.  
(In Aktion Nr. 23-4-86)

Es ist schade, daß Leute, die sich Gedanken über soziale Revolution bzw. anarchistischer Bewegung machen und diese auch zur Diskussion stellen, relativ oft das Gefühl zu haben scheinen, sich für die "bruchstückhaften Gedanken" bzw. für "plattbe Beispiele" mit der notwendigen Kürze des Artikels rechtfertigen zu müssen. So ein Artikel muss knapp gehalten werden, ist vielleicht nicht so viel Platz in der Zeitung, nicht wahr?  
Und so kommt es, daß gute Ansätze untergehen, nicht weiter beachtet werden.

Das Thema, daß der/die Göttinger/in angesprochen hat, ist meiner Meinung nach aber so wichtig, daß vielleicht eine gründliche Ausarbeitung notwendig gewesen wäre, eine Ausarbeitung, die sich durchaus über mehrere Artikel hätte erstrecken können. Denn was da unter "Lokales aus Göttingen" stand, traf tatsächlich den Nagel auf den Kopf, ist trotz der "Bruchstückhaftigkeit" ein Abriß der Probleme der anarchistischen Bewegung in Deutschland.

Es wird davon geschrieben, daß wir uns verankern müssten, durch Zusammenarbeit mit verschiedenen, auch bürgerlichen Strömungen. Der allererste, notwendige Schritt dazu aber, bleibt leider unter der schwarzen Haube.

Wer von uns geht zu einer Bürgerinitiative? Wer von uns kümmert sich um so lächerlich erscheinende Themen wie Straßenbahn, Autobahn, Bundesgartenschau, Tierschutz? Wer brächte es fertig sich bei Amnesty, beim DGB oder in Künstlerhäusern einzuklinken?

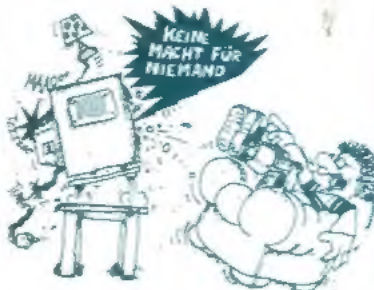
Die Vorurteile, von denen Du schreibst sind mittlerweile schon so ins Uferlose gewachsen, daß dieser allererste Schritt aus dem wohligen-warmen schwarzen Nest heraus nicht mehr getan wird. Wir haben schon eine beinahe olympische Fähigkeit darin entwickelt, uns nach außen zu verarmen und andere Menschen in verschiedene Kästen zu vernageln. Sicher, es geht um Politisches, grüne Realos, die sich von Demos zurückziehen, die Wahlprozente kosten könnten, ökologiebewußte Mosis, gewalttätige Friedensfriedler, die uns an Bullen ausliefern, sind auch schwer als Gesprächspartner/in vorstellbar. Wichtig wäre vielleicht unterscheiden zu lernen. Wo liegt wirklich eine politische Aussage vor, wo ist Abgrenzung notwendig, und wo habe ich einfach nur ein Vorurteil aufgrund von Aussehen, Kleidung oder Verhalten.

Wir sind ein von außen gesehen undurchdringlicher schwarzer Orden, der sich so ab und an seiner relativen Isolation bewußt wird. Das mag natürlich seine Vorteile haben. Wir sind dadurch nicht so leicht vom Verfassungsschutz zu unterlaufen, andererseits aber verhindert diese Abgrenzung unsere Verankerung in den Köpfen und Herzen der Menschen.

Die Isolation durchbrechen, das würde Auseinandersetzung bedeuten, Akzeptanz anderer Lebensgefühle und damit tun wir uns dem doch erheblich schwer.

Die Vorurteile, die uns hindern Kontakt aufzunehmen, wären z.B. schon einen umfassenden Artikel wert, bevor wir Überlegungen anstellen, wie wir uns in lokale Gruppen einklinken könnten. Ein weiterer Artikel wäre die Frage, inwieweit sich Anarchist:innen sich überhaupt in lokale Fragen einklinken wollen. Uns steht schließlich der Sinn nach Höherem, wir schlagen uns gleich mit dem Kapitalismus, als der Ursache

allen Übels herum, damit gegen die Wirtschaft, gegen den Staat und wir sind da mittlerweile auch schon ganz schön fit, auf lokaler Ebene aber haben wir noch kaum, laufen gelernt, es sei denn es geht um Themen, die über die lokale Ebene hinausreichen, wie z.B. der Kampf um die Startbahn-West. In Frankfurt beispielsweise gab es Streit um die Gestaltung der Innenstadt, konkret um die Entfernung der Straßenbahn. Eine Bürgerin hat sich gegründet und die üblichen Bürgerinitiativformen des Protests an den Tag gelegt. Unterschriftsaktion, Bicherstände, Rederecht im Parlament für etwas, was uns längst als Selbstverständlichkeit erscheint, für die Mitbestimmung von Menschen an der Stadtgestaltung, wobei wir für das Wörtchen Mit- das Wörtchen Selbstbestimmung setzen würden. Ich denke, die Frankfurter Anarchist:innen haben hier eine Chance verpaßt einer größeren Gruppe von Menschen, die meinethalben auch unpolitisch ist, zu zeigen, daß das, was sie hier fordern, eine im Grunde anarchistische Forderung ist. Menschen zeigen dem Parlament, daß sie die Beschlüsse ablehnen, organisieren sich von unten und werden, relativ schnell, vor den grünen und roten Wahlkampfkarren gespannt. Die anarchistische Bewegung hängt im Trockeneis, entsprechend zugenebelt, läßt den anarchistischen Keimling vertrocknen. Mittlerweile ist die Frankfurter "Straßenbahnbewegung" fest an Grüne und SPD gebunden. Andere Stimmen hätten sich früher einklinken müssen. Ein Beispiel für die Lethargie anarchistischer Bewegung.



Vorurteile, lokale Ebene, föderierter Stadtrat zusammengesetzt aus unterschiedlichsten Gruppen, wären in sich schon sehr komplexe Themen, die wir aufgreifen und weiter entwickeln müssten, wenn das links-radikale Ghetto, von dem Du schreibst, und das ich ganz genau so sehe, (Obwohl nach Tschernobyl da ja einiges besser geworden ist) überwunden werden soll.

Wäre schön, wenn da von Dir noch mal was kommt, wir könnten uns auch zusammen tun und gemeinsam an diesen Themen arbeiten, damit diese neue, unbedingt notwendige Strategie, nicht auch wieder eine von den vielen frühzeitig geplatzen Seifenblasen der anarchistischen Bewegung wird.

Alois Hingerl

# WER HAT ANGST VORM SCHWAR- ZEN MANN?

Animiert durch viele Artikel in den Anarcho-Publikationen der letzten Zeit und insbesondere durch den Artikel von Hubert Hanisch (Aktion 3-86) habe ich das Gefühl diesen Artikel schreiben zu müssen. Zu Anfang, ich fand diesen Artikel nicht schlecht, aber er geht mir, wie auch viele andere nicht weit genug. Ständig haben wir Floskeln wie "Gefühl und Härte", "nie die Zärtlichkeit verlieren" und vieles mehr auf den Lippen. Für den Einzelnen haben diese Sätze eine große Bedeutung, in der Gemeinschaft mit anderen bleiben Ansprüche oft schon im Ansatz stecken. Ständig ist unser Kampf ein gemeinsames Produkt, ein gemeinsamer Sieg. In Momenten, in denen wir ihn führen wird die Gemeinsamkeit, die Vereinigung von Gefühl und Härte geradezu heraufbeschworen.

Ich möchte noch andere Gefühle kennen, außer Haß gegenüber einem System und Freude über Sachschäden. Doch wie sieht es in Zeiten aus, in denen kein "gemeinsamer Kampf" geführt wird? (Darf es die geben?) Übel, übel, sag ich da nur, Annäherung noch und nöcher.

Na ja, fest mal weiter, geschrieben mit dem Anspruch auf absolute Unvollständigkeit.

Persönlichkeiten und Handlungen des Artikels sind frei erfunden, jede Ähnlichkeit mit einer lebenden oder verstorbenen Person wäre rein zufällig.

So, jetzt ist es endlich soweit, bereit und entschlossen, das zu machen, was wir uns seit langem vorgenommen haben. Mit dem sicheren Gefühl, daß alles so funktionieren wird, wie wir es uns vorgenommen haben, liegen wir verborgen im Graben. Alles haben wir bis ins letzte Detail beobachtet und geplant: Polizeibewegungen recherchiert, Fluchtwege gesichert, Werkzeug zur einmaligen Benutzung bereit und Kleidung aus dem Second Hand Shop für die nächste Aktiendemonstration an unseren erregten Körpern. Mit unseren Haß-Kappen sehen wir wild und verwegen aus, wir verbreiten Angst, doch wer kann schon glauben, daß auch wir Angst haben und wer von uns würde das jetzt zugeben.



Theoretisiert haben wir alle erdenklichen Eventualitäten. Wir sind hundertprozentig sicher, daß alles wie am Schnürchen klappen wird. Sind wir das?

Wie gut, daß ich durch die Sehschlitze der Masken nicht die Gesichter meiner Mitstreiter/in sehen kann. Darunter läßt sich die eigene Angst ganz gut verstecken. Nur manchmal funkeln die Augen etwas, sehen glasig aus. Zum Glück sieht man dies selten, denn sonst würde man eine Maske unter der Maske fallen sehen. Und das ist doch ganz schön schlimm, oder?

In solchen Momenten kommen Gedanken auf wie: "Ich hab ein ungutes Gefühl, ich will weg". Doch was passiert dann, die ganze Vorbereitung, die ganze Arbeit, es wäre alles verlorene Zeit gewesen. Verdammt, ich stehe doch voll hinter dem, was wir vorhaben und was wichtiger ist, hinter dem was dahinter steckt. Außerdem werde ich doch auch gebraucht, ich hab doch eine Funktion. Jeder ist wichtig, jeder wird gebraucht, kann eingeplant werden, wird zur bloßen Funktion. Ich gucke mich um, Stille, Stille, jeder beobachtet "unser Ziel". In dieser Stille glaube ich die Gedanken der anderen hören zu können, ich denke sie fühlen ähnlich wie ich. Ich muß da durch, wenn man doch bloß darüber reden könnte, über jeden Furz wird geredet. Aber so kurz vor dem Ziel aufgeben, weil ich Muffe schiebe, nein, ich muß da durch.

3 - 2 - 1 - LOS  
ALLES HAT GEKLAPPT



Wir haben wieder ein Sandkorn ins Getriebe der Ärsche gestreut. Wohlweisend, daß wir so allein nicht siegen werden, aber bereit für unsere Träume zu kämpfen. Gedanken über Gedanken, aber wie sonst soll das Angestrebte gegenüber dem mächtigen Apparat erreicht werden?

Na ja, alles hat geklappt. Die Angst, die ich bei mir und anderen gespürt habe, ist für einen Moment weg. Doch auf der Nachbesprechung hört man wieder überhebliche Worte. Waren wir wieder gut. Ich sitze da, sage kein Wort. Nach meiner Einschätzung gefragt, sage ich nur: "Ich hatte Angst". Wie erwartet bzw. befürchtet, tritt betretene Stille auf. Habe ich sie an einem Punkt getroffen, über den sie sich noch keine Gedanken gemacht haben oder hat es sie erschreckt die Angst so offen ausgesprochen zu hören?

In dem nur langsam aufkommenden Gespräch, geben die meisten nun zu, die Angst nur verdrängt zu haben. Mann/Frau wollte doch den Schweinen eins auswischen; den Schweinen, die uns ein Leben in einem System aufdrängen wollen, das wir hassen. Na klar, alles richtig, doch wie können wir diese Welt, in der jeders bedroht ist zu einem kalten, gefühllosen Etwas zu werden, bekämpfen? Müssen wir ihre Methoden anwenden? Müssen wir werden wie sie? Dürfen auch wir keine Gefühle mehr zeigen?

Kann man die Schweine nicht gerade mit dem bekämpfen, was gerade sie nicht haben, mit unserem Gefühl?

Ja ja, ihr habt recht, genauso wie ich gesagt habe, daß es falsch ist.

den Staat allein durch Aktionen zu bekämpfen, so ist es auch genauso falsch, daß wir ein faschistisches System durch Gefühle überwinden können. Ich glaube, daß wir lernen müssen in unseren noch viel zu kleinen Zusammenhängen, unsere Gefühle nicht zu unterdrücken. Oft wirken wir abstoßend, da wir nach außen und auch für Menschen, die gerade wir ansprechen wollen, kalt und unnahbar sind (Zwangst hin und her?)

Sicher könnten Gefühle auch ein Hemmschuh sein, gerade bei Diskussionen und Aktionen. Doch wer glaubt bei Aktionen Gefühle ablegen zu können, jedoch später mit Vorurteilen gegenüber Leuten aus z.B. einer anderen Gruppe in die Diskussion geht und alles, was von ihnen kommt ablehnt, ist unglaublich. Außerdem muß ich mich da fragen, wer den größeren Hemmschuh darstellt. Jemand, der bei einer Aktion Angst bekommt, so daß diese abgebrochen wird, oder jemand der voll von Vorurteilen versucht, eine Diskussion zu führen, die damit von vorneherein zum Scheitern verurteilt ist. Und bei der vielleicht positive Gedanken im allgemeinen Gereter untergehen.

Dies sind wirklich nur drei kleine kurze Beispiele, die zeigen wie WIR mit unseren Gefühlen umgehen und ich glaube davon kann fast jeder selbst ein Liedchen singen. Ganz abgesehen von dem täglichen kleinbürgerlichen Gehabe.

Einige werden sich diese oder ähnliche Gedanken gemacht haben, vielleicht in ihr Privates zurückgezogen haben. Doch allein kann man nicht lernen mit seinen Gefühlen umzugehen, man braucht besonders hierzu die vielbeschworene Resonanz. Oft ist es aber leichter sich zurückzuziehen und dafür persönliche Gründe anzuführen, als sich einer Diskussion zu stellen. Doch wie kann man weiterkommen, eine freie, selbstbestimmte Lebensform entwickeln, wenn man gerade vor einer solchen Diskussion flieht.

Dies sind alles Fragen, auf die sich ein jeder selber seine Antwort geben kann und muß. Ich habe dies nicht alles geschrieben um mich auszuheulen, denn ich habe für mich einen Weg gefunden mit meinen Gefühlen der Szene gegenüber umzugehen. Dieser Artikel bedeutet für mich einen Ansatz zu einer politischen Diskussion, die zu einem selbstbestimmten Leben führen kann.

Ich habe gelernt mein Leben als ein politisches zu begreifen. Es gibt keine Trennung zwischen Privatem und Politischem Leben. Es muß eins werden, damit wir etwas erreichen können.

Gefühl und Härte

Dutti



## GÜNTER-SARE-DEMO in FFM

Anlässlich des ersten Jahrestages der Tötung Günter Sares fanden vom 28.-29.9.86 Aktionen in Frankfurt statt. Günter wurde während einer NPD-Veranstaltung im Haus Gallus von einem Wasserwerfer der Bullen überfahren, als diese gegen antifaschistische Demonstranten mit Gewalt vorgehen. In der Vorbereitungsphase der Aktionstage wurde von Anarchist/innen und Autonomen viel Energie auf Absprachen und einem Minimaikommis mit der Stacheldrahtfraktion (DKP, VVN...) und anderen Reformisten verschwendet, die erstens eh für die Katz waren und zweitens dieses Spektrum zu den Aktionen sehr wenig Leute mobilisierte. Bei den Diskussionen unter den radikalen Kräften wurde dann viel über technische Probleme geredet und wie eine Demo in die Innenstadt durchgesetzt werden kann, weil allgemein mit Kesseln u.ä. gerechnet wurde. Zwar war am Tag der Demo mit einer unerwarteten Situation konfrontiert: weiträumige Begleitung durch Hundertschaften auf Parallelstraßen statt Späler, aber eine vorbereitete Falle, Marke "Sonderangebot", zeigte doch, daß der technische Aufwand nicht unnötig war. Wäre allerdings die gleiche Energie auch für die inhaltliche Vorbereitung aufgebracht worden, hätte die Demo wesentlich mehr gebracht. Erwähnenswert ist auch, daß in Frankfurt seit langem mal wieder Anarchist/innen und Anti-Imps solidarisch zusammengearbeitet haben. Leider müßte es noch ein Finale geben. So meinen denn einige Leute, daß nach der Kundgebung am Sonntagabend unbedingt noch etwas passieren müßte. Doch ein Demozug löste sich nach wenigen hundert Metern aufgrund der Bullenübermacht gleich wieder

auf. Der "krönende" Abschluß der Aktionstage war eine Scheibenklatschaktion in Bockenheim, wo es dann zu einigen Festnahmen kam.

Jota

## Erklärung zur U-Haft von Andi und Mike

Am 9. Oktober wurden Andi und Mike, bei der Rückreise aus dem Urlaub, an der deutsch-französischen Grenze in Kehl festgenommen. Nach der Durchsuchung des Autos und der Feststellung, der Personalien wurden unmittelbar darauf drei Frankfurter Wohnungen später noch die Arbeitsplätze und erneut zwei Wohnungen von der politischen Polizei/LKA durchwühlt. Am Freitag Abend, einen Tag später, wurde Haftbefehl wegen angeblicher Flucht- und Verdunkelungsgefahr erlassen. Aufgrund der Fumle, z.B. Anti-AKW-Aufkleber, Sägebatter, TAZ-Interview sowie der politischen Meinung, wirft man ihnen vor, beim Umslag eines Strommastes am 3.7.86 bei Hanau beteiligt gewesen zu sein. Mike und Andi kamen in U-Haft nach Frankfurt-Freemingsheim. Ergebnis des Haftprüfungstermins nach 14 Tagen: Andi wird freigelassen, Mike dagegen wird wegen angeblicher Verdunkelungsgefahr weiter in Einzelhaft gefangengehalten. Es ist wichtig, daß Mike volle Unterstützung und Solidarität von uns allen bekommt. Schreibt ihm! Der äußere Umschlag muß an Richter Schöner, Amtsgericht Gelnhausen, Postfach, 6450 Gelnhausen adressiert sein, der zweite, innere Umschlag an Mike Kurth, JVA Frankfurt, Beide Umschläge mit 0,80 DM frankieren und bei dem für Mike können 10 Briefmarken à 0,80 DM beigelegt werden. Hier wird versucht, bekannte kritische AKW- und Stahlschmelzgegner zu kriminalisieren und politisch mundtot zu ma-

## Wildcat

Ende November erscheint Nr.40 der Wildcat/Karlsruher Stadtzeitung

Aus dem Inhalt:

Arbeitslose ohne Bewegung - Bewegung zum "Arbeitsmarkt"?  
• BRD • Italien • Frauenarbeit

Frankfurter Geschichte Teil II: Repression, Reformismus, Bewaffneter Kampf

Wapping/England: noch n Abwehrkampf?

Silicon Valley/USA: Arbeit in der Elektronik-Industrie

Walter Alasia, die Mailänder Kolonne der Roten Brigaden (Buchvorstellung)

Ab sofort: dieses Buch und "Like a Summer with a thousand Julys" über die Revolten in England '81 können über uns bezogen werden (je Buch 1,- Mark incl. Porto und Verpackung)

Das Einzelheft kostet 3,30 DM, das Abo 10 Mark für 4 Nummern. Förder-Kasse ab 20 DM (alles einschließlich Porto und Verpackung). Bestellung durch Überweisung auf Kontonr. 1257 03-735 Postglo Kth. Die Bestellung kann innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden.

Karlsruher Stadtzeitung  
Postfach 36 44 7500 Karlsruhe  
Tel. 9711/89 64 61

chen. Ein Versuch, der alle AKW-Gegner einschüchtern und spalten soll. Wehrt euch und solidarisiert euch!

Spendenkonto:  
Frankfurter Volksbank Ffm  
BLZ 501 900 00  
Kontournr. 777 45 18-1  
Jutta Freyer u. Ingrid Then

Stichwort: Soli-Konto Andi & Mike

Sofortige Freilassung von Mike aus der U-Haft!  
Einstellung aller Verfahren und Despitzelemente!

## Betroffenengruppe

Kontakte:  
Libertäres Zentrum  
Kriegsstr. 38  
6000 Frankfurt I  
Tel. 069/738 11 52

Letzte Meldung:  
Am Dienstag, den 18. 11. 86, wurde Mike aus der U-Haft entlassen. Allerdings läuft das Ermittlungsverfahren ebenso wie bei Andi weiter.



## Libertäres Zentrum durchsucht: mehrere § 129a Verfahren eingeleitet.

Am Vormittag des 11. August 86 durchsuchten Beamte des Staatsschutzes (K41/42) eine Privatwohnung sowie das Libertäre Zentrum in Frankfurt, ihr Interesse war angeblich, 10 Exemplare der RADIKAL Nr. 132, die wir geschickt bekommen hätten, zu beschlagnahmen. Da sie im Zentrum nichts fanden, wühlten sie im Zeitungsarchiv der AKTION herum und siehe: unter R, wie Radikal, waren ganze Jahrgänge dieses Blattes, und auch je eine Nr. 131 und 132, mit denen sie dann abzogen. Gegen den Menschen, der das Paket mit den Radis bei der Post abgeholt haben soll, läuft ein §129a Verfahren.

Am 23. Oktober gab es erneute Durchsuchungen in zwei Wohnungen und im Libertären Zentrum, diesmal allerdings von 15 Beamten des BKA und HLKA, die auch gleich zwei weitere §129a Verfahren präsentierten. Die offizielle Begründung lautete, daß die Betroffenen "10 Exemplare der Druckschrift Radikal Nr. 132" verbreitet hätten. "Daher besteht gegen sie der Verdacht u.a. der Unterstützung der terroristischen Vereinigung 'RAF' und des Werbens für die terroristischen Vereinigungen 'RAF' und 'RZ' gemäß §129a StGB. Mit Hilfe der Durchsuchung sollen die noch nicht verbreiteten Exemplare von 'Radikal' Nr. 132 beschlagnahmt und Beweismittel über die Verbreitung der Druckschrift (Verpackungen, Rechnungen, Lieferscheine, Begleitschreiben etc.) und zur subjektiven Tatseite aufgefunden werden."

Der Beschluß dazu ist am 24.9.86 (!) vom Ermittlungsrichter Gollwitzer vom Bundesgerichtshofaufgefertigt worden. Es wurde keine Radikal gefunden, dafür wurde wieder Archivmaterial der AKTION beschlagnahmt.

Wir erklären dazu:  
Diese zweite Durchsuchung läßt den Schluß zu, daß die ermittelnden Stellen im Rahmen der neuesten "Terrorismus" Hysterie Erfolge vorweisen müssen. In Ermangelung von "Fahndungserfolgen" scheint es, daß unbecommene politische Aktive dafür herhalten müssen. So kommt wohl auch das Ermittlungsverfahren gegen drei Leute zustande, ohne daß eine Bestätigung für den Vorwurf gefunden wurde. Es ist nicht zufällig, daß mit der Einführung der neuen Terrorgesetze dieser Überfall stattfand, waren doch beide Beschlüsse zum Zeitpunkt der Durchsuchung schon einen Monat alt. Mit verschärften bundesweiten Hausdurchsuchungen, bei denen die Radikal nur ein billiger Vorwand ist, soll der breiter und aktiver werdende Widerstand, der sich nicht am Parlamentarismus der Grünen orientiert, kriminalisiert werden.

Der mehrwöchige Ausnahmezustand nach der Tötung Günter Sares vor über einem Jahr in Ffm, wird jetzt als Normalzustand in Gesetze gegossen. Es ist kein Zufall, daß nun einige aus dem LZ, das in jener Zeit die Anlaufstelle wurde und auch blieb, die offene Rechnung präsentiert bekommen. Einzelne werden verfolgt, gemeint sind wir alle - Ansätze einer sozial-revolutionären Bewegung wie die Jobber Initiativen, Antifaschistische Gruppen, radikale Gewerkschaften wie die Freie Arbeiter Union, die Anti-Atombewegung Hausbesetzer, anarchistische und autonome Gruppen. Trotz neuer Polizeigesetze, Rasterfahndung, trotz computerisierter Personenkarte und Volkszählung, trotz Kapitalherrschaft und Gewerkschaftsbözen - der Widerstand wird sich ausbreiten! Ob Massenarbeitslosigkeit oder Lohnsklaverei, ob atomare Verseuchung, vergiftete Lebensmittel oder Überwachungsstaat, immer mehr Menschen beginnen gegen die Verschlechterung der Lebensgrundlage zu rebellieren. Auch wenn ihr uns kriminalisiert und einsperrt, der Kampf für eine freie und gerechte Gesellschaft geht weiter!

Libertäres Zentrum Frankfurt

## DIREKTE AKTION

Organ der Freien Arbeiter Union F.A.U.  
(Anarcho-Syndikalisten)  
angeschlossen an die Internationale  
Arbeiter-Assoziation I.A.A.  
Redaktion und Vertrieb: Ortsgruppe Dieburg  
Postfach 9060926 A. 6110 Dieburg  
Preis pro Exemplar DM 1,50, ab fünf Stück DM 1,-  
Abonnement: sechs Ausgaben DM 15,-  
zwölf Ausgaben DM 28,- (Vorausbezahlung)  
Postgkto Ffm. 395789-602, W. Schneider  
BLZ 50010060  
Die Direkte Aktion erscheint zweimonatlich.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wider.

**A K T I O N**  
ANARCHISTISCHES MAGAZIN  
Kriegsstr. 38 6000 Frankfurt

Die AKTION versteht sich als bundesweites Diskussionsforum von anarchistischen und antiautoritären Gruppen und Einzelpersonen. Viel Wert legen wir auf internationale Berichte, um über die dortigen Kämpfe zu informieren und libertäre Positionen dazu herauszubilden. In Bezug auf unsere eigene Situation geht es uns um eine kontinuierliche Fortentwicklung der Kämpfe von sozialen Bewegungen hin zu einer sozialrevolutionären Perspektive.

Die AKTION erscheint ca. alle zwei Monate und kostet 2,50 DM. Wer sie druckfrisch haben möchte, soll 15 DM für 6 Ausgaben bzw. 30 DM für 12 Ausgaben auf folgendes Konto überweisen:  
K. Cohrs  
Postcheckkonto 3337 97/601  
Postcheckamt Frankfurt  
BLZ 500 100 60  
Gegen Einsendung von 2,50 + 0,70 DM Porto in Briefmarken senden wir gerne ein Probeexemplar zu.

## Es lebt noch eine Flamme - Rheinische Anarcho-Syndikalisten in der Weimarer Republik und im Faschismus.

von Ulrich Klan und Dieter Nelles, 350 S., 32,-DM

Diese Arbeit umfaßt Herkunftsgeschichte der Freien Arbeiterunion, ihre politische Beteiligung in der Märzrevolution 1920, bei Erwerbslosenunruhen genauso wie die Kontroversen um Strategie und Taktik. Einen (bis heute bestehenden, vgl. etwa CNT, FAU) Auseinandersetzungsgrund bildete die Diskussion um das Betriebsrätegesetz und die Orientierung auf gewerkschaftliche Tageskämpfe bzw. die politische Agitation und der Kampf gegen den Faschismus als Propagandaorganisation. Die Arbeit geht auf die FAUD als Fluchthilforganisation und auf den Widerstand in Wuppertal ein.

Der zweite Teil widmet sich den „Oppositionsgruppen“ (besser Gruppen mit Sonderinteressen): Der Syndikalistischen Jugend (Jugendautonomie, Jugendbewegung, Nachkultur, Freidenkertum, Freie Schule und Organisation ab 1925); den Siedlern (Siedlung Freie Erde Düsseldorf); den Frauenbünden (Frauen in der Männerbewegung, Freie Liebe, Frauenbund-Diskussion) und den literarischen und musikalischen Initiativgruppen (Anarchistische Kunst, „Die Schöpfung“ - Tageszeitung, Die Freie Sängerschaft etc.).

Neben ausführlichem Quellenmaterial gelang es den beiden Autoren zahlreiche Überlebende aus der anarcho-syndikalistischen Jugend nach ihren Erinnerungen zu befragen und so den bloßen Akten (etwa der Gestapo) authentische Berichte (nicht selten korrigierend) beiseite zu stellen.

# Libertäre Tage

## Ostern '87 in Ffm

(Do 18.4. - Mo 20.4.87)

### VON SOZIALEN BEWEGUNGEN ZUR SOZIALEN REVOLUTION

Auf unsere vorsichtigen Anfragen, wie denn das Interesse an "Libertären Tagen" sei, kamen erstaunlich viele Antworten.

Die "Informations- und Diskussionsstage" finden also statt! Die Räume sind gemietet.

Unsere bisherige Planung ist folgender: Eine Reihe von Veranstaltungen werden im Plenum (Vollversammlung) stattfinden und es werden Diskussionsbeiträge zu bestimmten Themen vorbereitet, die in Arbeitsgruppen ausgearbeitet und vervollständigt werden können und damit als Grundlage der Diskussionen dienen.

Themenangebote sind mittlerweile schon eine Menge zu den Libertären Tagen da. Arbeitsgruppen gibt es bisher zu:

Perspektiven sozialer Bewegungen (zwei AG's)

Medien (Libertäre Öffentlichkeit/A-Zeitungen - Ablösung der taz ?) ...

Ökonomie und Organisation ... FAU/Ffm 1. Mai ... FAU/Ffm

Beitrag der autonomen Frauen (Frankfurt). Thema noch nicht bekannt.  
Bullenwaffen am Beispiel Nordirland/-  
Erste Hilfe für alle ... Sanis Rhein-Main

Weitere Themenvorschläge sind:

Die "neue" Regierung  
Volkszählung  
Knast/Gefangenenerarbeit ... Schwarze/  
Bunte Hilfen, EA's  
Anarcha-Feminismus  
Libertäre Pädagogik  
Aktuelle Kämpfe in d. BRD  
Ökonomische Kämpfe  
35-Stunden-Woche  
Anarcho-Syndikalismus (Libertäre Gewerkschaftsbewegung)

Internationales:  
Beiträge zu Spanien, Griechenland,  
Ost-Europa, Irak/Iran, Japan.

Wenn Ihr noch weitere Vorschläge/Ideen habt, bzw. schon zu einem Thema etwas arbeitet oder Euch bei der Vorbereitung der Diskussionspapiere/-gruppen beteiligen wollt, dann schreibt an die FAU Frankfurt (Kontaktadresse s. u.)

Außerdem wird's noch eine Kulturgruppe geben, die Theater spielen wollen, Videos, Volksküche und für die "Mini-Anarchos" wird auch gesorgt werden. Pampplätze werden für die Organisatoren und Mithelfer besorgt, für die Leute von außerhalb, die zu den Libertären Tagen kommen, wird's eine Liste von preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten in Frankfurt und Umgebung geben, die Ihr bei der FAU/Ffm bekommen könnt.

Ein Fest gibt's natürlich auch, am Samstag 18.4. und Praxistraining für alle, die bis dahin wieder "lebendig" sind, ist am Sonntag angesagt.

Zur inhaltlichen und organisatorischen Koordination des Ganzen ist ein Vorbereitungstreffen am 13./14.12.86 in Frankfurt geplant.

Zum Abschluß der Libertären Tage war's gut, wenn eine Plattform zustande kam.

Unser Wunsch ist, eine Positionsbestimmung der libertären Bewegung in der BRD als Ergebnis zu sehen, aber auch bessere Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, im besten Fall eine bessere Organisation zu erreichen.

Kontaktadresse:

Libertäres Zentrum  
Kriegsstr. 38  
6000 Frankfurt

Stichwort: Libertäre Tage



# regional

• DARMSTADT •

NPd-STAND IN DARMSTADT

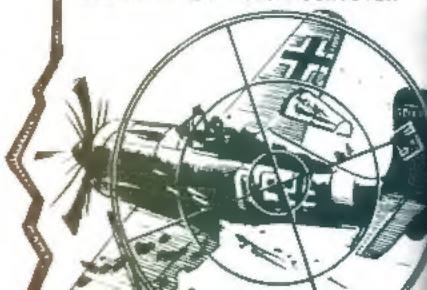
AM 27. SEPTEMBER, GENAU ZUM JAHRFESTAG VON GÜNTER SARES TOD BEI EINER NPd-VERANSTALTUNG IN FRANKFURT, WURDE HIER IN DARMSTADT EIN NPd-STAND GENEHMIGT UND AUFGEBAUT.

ZU EINEM WEITEREN STAND AN DEN DARAUFFOLGENDEN SAMSTAGEN KAM ES NICHT MEHR. DA SICH EINE GRÖßERE ANZAHL ENTSCHLOSSENER MENSCHEN RECHTZEITIG AUF DEM LUISENPLATZ EINGEFUNDEN HATTE, ES WURDEN MEHRERE FASCHOS IN DER STADT GE-SICHTET.

AUF ALLE FÄLLE WIRD DIE NPd AUCH IN NÄCHSTER ZEIT VERSUCHEN, AN DIE ÖFFENTLICHKEIT ZU TRETEN UND FÜR IHRE ZIELE ZU WERBEN. NACH DEM ERSCHRECKENDEN ERGEBNIS DER BAYERISCHEN LANDTAGSWAHLEN REPUBLIKANER 3,5 UND DIE NPd 0,5 PROZENT, MUß DAS VERHINDERT WERDEN. BILDET TELEFONKETTEN, DEMONSTRIERT EURE ENTSCHLOSSENHEIT, DEN NAZIS KEINE CHANCE ZU LASSEN, VERHINDERT IHRE STÄNDE,

GEGEN AUSLÄNDERHETZE UND  
ASYLANTENHASS

DARMSTÄDTER ANTIFASCHISTEN





# Kriegsaktion

• DARMSTADT •

Wir sehen in dieser Idee die Möglichkeit, mit aktiven Leuten verschiedener Gruppen wieder eine Basis des Widerstands zu finden. Das heißt allerdings auch, daß wir uns darüber klar werden müssen, wie wir uns mit denen verständigen, die in der Atomkraft nur den Fehler eines an sich akzeptablen Systems sehen. "Keine Distanzierungen" ist schnell ausgesprochen, doch wie sieht das in der Realität aus? Nämlich dann, wenn jede/r auch die Aktionsformen der anderen mittragen muß, z. B. wenn er/sie darauf angesprochen wird, als Teil einer gemeinsamen Bewegung. In den Vor- und Nachbereitungstreffen, die zu den einzelnen Widerstandstagen geplant sind, sehen wir einen ersten Schritt, wieder miteinander zu reden, sich mit verschiedenen Standpunkten auseinanderzusetzen, Aktion auszuwerten und auch mit den Ergebnissen anderer Städte auszutauschen. Wenn wir den Spaß an der Auseinandersetzung nicht verlieren, werden wir die Basis für einen vielseitigen fantasievollen Kampf bekommen. Ein zweiter, wichtiger Punkt ist für uns, Widerstand da zu leisten, wo wir leben und arbeiten, d. h. auch wieder mehr Interesse für das zu bekommen, was in der eigenen Stadt abgeht.

Wir sehen Atomkraft ganz klar im Zusammenhang mit diesem System in seinen menschenverachtenden Wirtschaftsinteressen.

So sitzen die Verantwortlichen für Wackersdorf auch in Darmstadt und sie schlafen ruhig, während wir in Bayern demonstrieren.

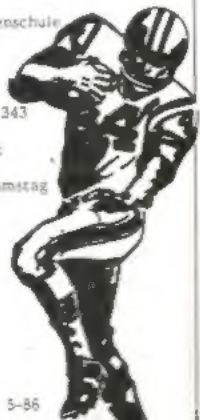
Mit diesem kurzen Beitrag wollen wir eine Idee unterstützen, die wir gut finden. Lebendig wird sie aber nur wenn so viele wie möglich von Euch mitmachen. Fragen, wie Akzeptanz unter den Gruppen und die verschiedenen Sichtweisen der Atomproblematik, die wir kurz angerissen haben, sind nur durch heiße Diskussionen und große Beteiligung zu beantworten.

**Kontakt:**  
Infoladen/BI  
Hospitalstr. 14h  
6050 Offenbach

**INI für Abschaltung  
aller Atomanlagen**

c/o Bessinger Knabenschule  
Ludwigshöherstr. 42  
6100 Darmstadt

**Spendenkonto:**  
Konto-Nr.: 1110 32 343  
BLZ 508 501 50  
Sparkasse Darmstadt  
Beate Skrandis  
Kennwort: Erster Samstag



## Konzepte:

Konsens auf dem südhessischen Treffen, trotz persönlich unterschiedlicher Auffassung (vom Pazifismus bis zur Militanz), ist die Nichtfestlegung der Aktionsformen. Es wird keine Distanzierungen geben. Vom Büchertisch bis zur Handsäge sei vieles möglich, hieß es. Jede Gruppe oder Ortszusammenhang ist selber verantwortlich und handelt aus seiner Diskussion heraus. Natürlich wollen wir die Diskussion über Widerstandsformen oder über Kritik. Dies aber als Erfahrungsaustausch und Kommunikation in einer gemeinsamen Kampagne, wo keiner sich zum Sprecher aufschwingen darf. Durch Sammlung von Aktionsberichten und die Verteilung dieser an die teilnehmenden Gruppen soll ein Austausch und Zusammenwachsen der Bewegung ermöglicht werden.

Eine Idee wäre, feste Treff- und Zeitpunkte in den Orten für die Samstage zu haben. Dort erstmal Informationen und Gesprächsmöglichkeiten. Von da aus Start der Aktionen, Demos, etc.... Falls diese Tage erst mal größer in Gang kämen, wären auch gemeinsame Kampagnen/Mottos denkbar z.B. Tag der Atomfirmen usw....

## Weitere Diskussionspunkte:

Ist die Existenz von bestehenden Strukturen, Voraussetzung für die Idee oder können diese auch dadurch entstehen?

Finanzierung, Organisation der Anlaufstelle, zusammenstellen und Verteilung der Infos über gelaufene Widerstandstage - dies allen zugänglich zu machen, wird ein Haufen Arbeit. Zumal wir nicht aus diesen Gründen von irgendeinem "Verein" abhängig sein wollen. Zentrale oder regionale Büros dafür?

Die ersten Samstage, also Monate, werden ziemlich entscheidend um die Verbreiterung und Durchsetzung dieser Idee gehen. Ob eine Durchführung überhaupt sinnvoll und machbar ist. Gerade aber um diese Diskussion zu führen, bedarf es einer besseren Organisation, die es nach Meinung von Vielen ja sowieso geben muß um in der BRD etwas zu verändern.

## 1. WIDERSTANDSSAMSTAG GEGEN ATOMENERGIE

1.11.1986

Auf einem südhessischen Treffen von Gruppen und Einzelpersonen aus Darmstadt, Offenbach, Hanau, Frankfurt, Wiesbaden und dem Odenwaldkreis, wurde der Start der Kampagne auf den 1.11.1986 festgelegt.

Enttäuschend war der bisherige Eindruck von großen Teilen der undogmatischen Anti-AKW-Bewegung. Da muß es wohl eine Art Autoritätsfixiertheit geben. So daß sich einfach nicht mit der Idee des Widerstandssamstages auseinander gesetzt wird, kommt er nicht von einer bekannten Person, Gruppe oder Zeitung! (Na ja, jetzt kommt ja in einer bekannten Zeitung d.T.)

## Die Entstehung des Widerstandssamstages:

Die Idee wurde auf der Anti-AKW-Konferenz, Ende Juni in Frankfurt, entwickelt. Der erste Samstag im Monat (verkaufsoffen dazu) soll ein Teil der Aktivitäten zur Stilllegung der Nuklearindustrie sein. Eine Konsequenz aus jahrelanger Unzufriedenheit über die zu starke Konzentrierung auf Großdemos und die darauffolgenden Mobilisierungslöcher. Dezentralität und dennoch geballte, politisch gemeinsame Ausdrucksweise der Bewegung, - so jedenfalls unsere Vorstellung! Weitere Vorzüge: Keine großen Aufmärsche des Polizeiparades. Durch unser Wirken vor Ort gäbe es an so einem Tag vielmehr die Möglichkeit, Menschen zu informieren oder gar zu mobilisieren. Leute, Gruppen in Stadt und Land setzen sich zusammen um ihren Samstag zu gestalten. Die vielbeklagte Distanz zwischen "alter" und "neuer" Anti-AKW-Bewegung könnte schwinden usw....

# LOKALES AUS GÖTTINGEN

Kontaktdressel-libertäres Plenum  
c/o Buchladen Rote Straße 10  
3000 Göttingen



Vorab: Wir haben diesmal die Infos über die jüngsten Kopenhagener Häuserkämpfe in den Mittelpunkt gestellt. Ein Lokalteil hat für uns nämlich nur dann Sinn, wenn: - hier entweder Informationslücken gedeckt werden können (z.B. in diesem Fall die Nachrichtensperre der Herrschenden)

- Ergebnisse aus AG's veröffentlicht werden, die die allgemeine Diskussion um Widerstand und Befreiung vorantreiben (z.B. Wahlboykott, Jobberdiskussion)

- wenn lokale Veranstaltungen und Gegenveranstaltungen übergeordnete Bedeutung besitzen (z.B. Spanien, Nordirland). Nicht zuletzt geht es uns darum, den Häuserkampfdank auch bei uns wiederaufleben zu lassen: gerade nach den letzten staatlichen Repressionsoffensiven in Bochum, Freiburg, Hamburg...

Vom NO PASARAN zur OCCUPATION



1983 wurden in Kopenhagen 3 besetzte Häuser im Stadtteil Nørrebro geräumt. Es folgte die Besetzung der Ryesgade 58, die im kaputtanierten Stadtteil Østerbro, am Oststrand von Kopenhagen liegt. 40-50 Leute lebten seitdem in 4 WG's dort zusammen. Am 22.8.86 spricht die "Ungbo", ein privates Wohnungsbaunternehmen in sozialdemokratischer Hand, die das Haus in Eigentumswohnungen umwandeln will. Für den 15.9.'86 die Räumungsverfügung aus. Am gleichen Tag trifft eine Solidaritätsdemo von ca. 1200 Leuten gegen die Räumung in der Ryesgade auf schon errichtete meterhohe Barrikaden, sodaß bis zum Abend eine völlige Verbarrikadierung der gesamten Straße erreicht wird. Durch ein mehrfaches Geflecht von massiven Eisencontainern, Kanthölzern, Bauwagen und Stacheldraht über die ganze Straßebreite hinweg wird es den Bullen unmöglich gemacht, in die Straße einzudringen. Die Kämpfe mit den Bullen halten bis nach Mitternacht an. Da die Bullen wegen der entschlossenen Verteidigung der Besetzer - u.a. mit Molli's, Steinen, Signalpistolen - kein Durchkommen finden, müssen sie sich zurückziehen. Der nächste Tag vergeht mit politischen Verhandlungen. Die Stimmung der Anwohner schlägt hohe Wogen. Sie reicht von Zurufen nach entschlossenerem Vorgehen gegenüber den "Grünjacksen" bis zur Anforderung, die Besetzer als "Kanonenfutter in den Iran zu deportieren". Was nun folgt ist ein neun Tage währender Belagerungszustand, der vom zähen politischen Verhandlungen begleitet wird. Als Vermittler taucht der Popsänger Kim Larsen (keine Art dänischer Udo Lindenberg),



der mit seinem Geld (400.000 Kr.) einen Fond stiften will, der das Haus übernehmen und finanzieren soll. Unter politisch-öffentlichem und unter Zeitdruck werden die

regierenden Soa's, und mit ihnen der O.P. Weidekampfdessen Partes freudig und bezeichnenderweise Vorsitzender der "Ungbo" ist, weigert sich über diesen Vorschlag





# Chaos Theorie TEIL I

## EINLEITUNG

Neue Tendenzen machen sich, von der Öffentlichkeit weitgehend unreflektiert in der "Wissenschaft" breit. Gegenstand der Forschungen auf naturwissenschaftlichem, ebenso wie auf erkenntnistheoretischem Weg sind diese Chaostheorien, bzw. die Unmöglichkeit für menschliches Bewusstsein "objektive Wirklichkeit" überhaupt kennen zu können. Diese Chaostheorien gehen davon aus, daß der vor allem westlich-rational denkende und der auch handelnde Mensch "objektive Gesetze" in das chaotische Naturgeschehen hineininterpretieren muß, um überleben zu können. Alle möglichen Erscheinungen ob naturwissenschaftlich, psychologisch - mystisch beruhigen nur solange es keine Gesetze zur Erklärung derselben gibt. Der Mensch kommt ganz gut mit absurden Schemata zurecht, solange er sie in der Tasche hat. Dinge lassen, intuitiv aufnehmen, dazu ist er nicht mehr in der Lage.

Daß die Welt, wie die bürgerlich-liberalen Chaostheoretiker/innen feststellen, chaotisch ist, ist für uns Chaoten und Chaotinnen längst nichts mehr Neues. Interessant wird es, wenn stockkonservative Wissenschaftler, die die Welt schon zur Genüge verunzelt haben, sich daran machen und ein neues Weltbild zimmern, aus dem sie dann strengsten Konservatismus ableiten, obwohl diese neuen (so neu sind diese gefeierten und mit Nobelpreisen überschütteten Erkenntnisse, wie sich zeigen wird, überhaupt nicht) Strömungen, theoretisch folgerichtig weiterentwickelt, eigentlich dazu führen müßten, daß die verschiedenen morbiden Genäuer rechten, wie leider auch linken Denkers in sich zusammenkrachen.

In zwei Teilen soll die Chaostheorie vorgestellt werden. Im ersten Teil naturwissenschaftliche Ansätze und deren Annäherung an uraltes, in vom Christentum zerstörtes mythologisches

Menschenwissen und wie sich daraus eine auch für uns interessante theoretische Perspektive anbieten könnte. Im zweiten Teil dann, der in der nächsten Aktion erscheint, die konservative Ableitung, der sich daraus entwickelnde "Konstruktivismus" und ein Diskussionsvorschlag, wie die leider recht theoriearme radikale Linke sich die Chaostheorien zunutze machen könnte, ohne aber konservative Geisteshaltung kopieren zu wollen. Denn die Ergebnisse der Chaostheorien sind uns im Anarchismus längst bekannt. Der Diskussionsvorschlag gilt nur als Möglichkeit, vielleicht mal die schon von uralten Theorien angestaubten Köpfe sauber zu pusten. Zunächst aber eine kurze Vorstellung, welche durchaus zweifelhaften "Errungenschaften" in die mechanistische west-menschliche Geisteswelt hereingeplatzt sind und welche neue Ausgangssituation sich für Begriffe wie Geschichte und Denkform daraus ergibt.

## Relativitätstheorie

den radikalsten Einbruch in das so etwisch gehegte Weltbild haben war die allgemeine und spezielle Relativitätstheorie vom alten Einstein zu verdanken. Diese Theorie verändert unsere Anschauung von Raum und Zeit und weist die Erkenntnisfähigkeit unseres Bewusstseins in die subjektiv-menschlichen Schranken. Die erlebte Wirklichkeit eines dreidimensionalen Raumes mit Länge, Breite und Höhe und einer gleichmäßig ablaufenden Zeit entsprechen nicht der "objektiven" in der theoretischen Physik erfaßten Wirklichkeit. Nach dieser Wirklichkeit läuft die Zeit bei Geschwindigkeiten, die der Lichtgeschwindigkeit nahe kommen, langsamer ab. Nach dieser Theorie ist Materie nichts anderes als eine bestimmte Zustandsform von Energie und der Raumbegriff darf ebenso wenig absolut gesehen werden wie die Zeit, da die Eigenschaften des Raumes von der in ihm enthaltenen Materie abhängig sind. Die Erde wird dieser Erkenntnis zufolge nicht von der Sonne "angezogen", wie das Newton noch berechnet hat, sondern sie sucht sich um von der Sonne "produzierten" Raum gewissermaßen den bequemsten Weg.

Bertrand Russell, Einstein geistig sehr ahnend, bezeichnete das als "Gesetz der kosmischen Faulheit".

Jeder Körper sucht sich im Raum-Zeit-Kontinuum den einfachsten Weg.



"In Newtons Theorie des Sonnensystems gleicht die Sonne einem Monarchen, dessen Befehlen die Planeten zu gehorchen haben. Im Einsteins Welt gibt es mehr Individualismus und weniger Herrschaft als in der Newtonschen. Es gibt in ihr auch weniger Betriebsamkeit: Wir haben gesehen, daß Faulheit das Grundgesetz von Einsteins Universum ist. Das Wort dynamisch hat in der Zeitungssprache die Bedeutung "energisch" und "kraftvoll" angenommen [...]. Ich hoffe, daß die Journalisten in Zukunft, wenn sie von einer dynamischen Persönlichkeit sprechen, einen Menschen meinen, der das tut, was im Augenblick die geringste Mühe macht, ohne an ferne Konsequenzen zu denken [...]. Es ist schon immer eine Gewohnheit der Leute gewesen, aus den Naturgesetzen Regeln für ihr Handeln abzuleiten. Solche Schlüsse scheinen mir fehlerhaft. Die Nachahmung der Natur ist möglicherweise ein bloß sklavisches Verhalten. Aber wenn die Natur, wie Einstein sie porträtiert, unser Vorbild sein soll, so scheint es, als hätten die Anarchisten alt ihren Ansichten recht. In der physikalischen Welt herrscht Ordnung, nicht weil es eine zentrale Regierung gibt, sondern weil jeder Körper sich um seine eigenen Angelegenheiten

kümmert."

(Aus Bertrand Russell: Das ABC der Relativitätstheorie, Rororo 1970, S. 150)

## Quantentheorie

Was für den Makrokosmos die Relativitätstheorie darstellt, ist die Quantentheorie für den Mikrokosmos. Max Planck, ebenfalls ein beinahe konservativer Wissenschaftler, hat hier ihm selbst äußerst unangenehme Entdeckungen gemacht. Die Quantentheorie ist die Theorie des atomaren Geschehens, der allgemeinen Gesetze der Elementarteilchen. Das Geschehen, so Planck, im Mikrokosmos ist sprunghaft und unstetig, so ist die Ausstrahlung von Verschluckung von Licht durch Atome bzw. die Zu- oder Abnahme der Energie eines Elektrons beim Stoß auf ein angeregtes Atom sprunghaft, und es ändert sich die Energie unstetig um kleine nicht mehr teilbare Beträge (den sogenannten Quanten). Was das nun für die mechanistische Weltanschauung bedeutet hat ein anderer Physiker, im Dritten Reich Leiter der wissenschaftlichen Akademie, Werner Heisenberg formuliert. Er stellte die Unschärfenrelationen auf, die besagen, daß der Ort und der Impuls eines Elementarteilchens nicht gleichzeitig mit Genauigkeit bestimmbar sind. Die Unbestimmtheit des Anfangszustandes (der Ursache) eines Elementarteilchens macht auch eine zukünftige Vorausberechnung künftiger Bewegungen der Teilchen (Wirkungen) unmöglich. Es bleibt nur die Möglichkeit Wahrheitsfunktionsfunktionen aufzustellen.



Mit der Unschärferelation fällt die Berechenbarkeit der Natur. Der Mensch ist lediglich in der Lage über Wahrscheinlichkeiten über das Verhalten der Atome aufzustellen. Durch die V.e. zahl der Atome aber sind die Wahrscheinlichkeitsfunktionen ziemlich zuverlässig. Das bedeutet, der westliche Mensch weiß sehr wenig von der Natur der Dinge, aber das, was er weiß, reicht schon aus, um die Welt in die Luft zu sprengen.

Heisenberg selbst nimmt in mehreren Büchern zu seinen Erkenntnissen philosophisch Stellung. Er erteilt dem Ursache-Wirkungs-Denken, ohne daß der Mensch heillos verwirrt wäre, eine relativierte Absage. Wir müssten schon den gesamten Zustand des Mikrokosmos kennen, also auch uns selbst als Experimentatoren, um das Verhalten eines einzigen Elektrons exakt zu bestimmen, (siehe Heisenberg, Physik und Philosophie, Ffm 1959 S 68) Aus diesem Grund ist Kants Argument für den a priori-Charakter des Kausalgesetzes (Wenn A als Ursache, dann B als Wirkung von A) nicht mehr anwendbar.

Zudem kommt das Doppelgesicht der Elementarteilchen. Ein Elektron zeigt gleichermaßen die Eigenschaften einer Welle bzw. eines Teilchens, beides aber schließt sich als widersprüchlich in der klassischen Physik aus. Wer die Eigenschaften des Elektrons verstehen und nicht nur mathematisch berechnen will, braucht ein dualistisches Denken, daß Widersprüche als verschiedene Ansichten derselben Wirklichkeit begreifen gelernt hat.

#### Die Entdeckung des Zufalls

Die Unschärferelationen sind verantwortlich für die ungerichteten, zufälligen Veränderungen im Erbgut, d.h. im Makromolekül der im Zellkern gespeicherten DNS. Beim komplizierten Vorgang der Zellteilung kommt es immer wieder zu Programmstörungen, der genetische Code wird verändert, es entsteht eine Mutation. Die Mutation muss sich anschließend bewähren, Mutation und Selektion, ein zum Schulbuchwissen zählender Mechanismus der Evolution. Auffallend ist nur, daß der zufällige ungerichtete Charakter der Evolution in den Schulen nicht ausreichend diskutiert wird. Zufall bedeutet ungerichtet, ziellos, einzig und allein nur der Umwelt unterworfen und damit "objektiv" sinnlos. Auch der Mensch, als eine Art unter vielen, ist im Laufe der Jahrmillionen aus zahllosen, zufälligen Mutationen hervorgegangen. Auch seine Geschichte bzw. seine Existenz hat keine "objektive" Sinnhaftigkeit, er ist nicht "sinnvoller" oder "sinnloser" als eine Amöbe. Aber die Evolution hat ein Bewußtsein entwickelt, mit dem die Art Mensch sich "subjektiv-menschlich" eine sinnhafte Geschichte konstruieren kann und damit eine subjektive Wirklichkeit, einen Sinn.

Nur durch Zufall allein aber hätte die Evolution nicht stattfinden können. Der Gegenspieler der Mutation, die Umwelt, selektiert aufgrund der von ihr gegebenen Notwendigkeit die verschiedenen Zufallsangebote heraus. Es entsteht ein Wechselspiel von Zufall und Notwendigkeit, von Chaos und Ordnung.

Am deutlichsten zeigt sich dieses Wechselspiel vielleicht am Begriff des chem. Chaos. Am Anfang der Evolution herrschte in den Ur-Ozeanen ein totes Chaos. Verschiedene Atome verbanden sich zu Molekülgruppen ganz unterschiedlicher Art, lösten sich aufgrund der starken UV-Strahlung wieder auf, verbanden sich wieder und so fort, beinahe eine Milliarde Jahre lang. Innerhalb dieser Zeit aber blieben aus den verschiedenen Lebensentwürfen nur zwei Makromoleküle übrig, die in den Ur-Ozeanen überleben konnten, die uns bekannten Grundbausteine des Lebens, die Nuklein- und Aminosäuren. Auch hier bedingte das Wechselspiel von Chaos und Ordnung eine Fortentwicklung, eine aus vielen Möglichkeiten sich entwickelnde Molekularstruktur. Die geheimnisvolle Tendenz in der gesamten Natur zum Zusammenschuß und zur Kooperation haben die beiden Makromoleküle miteinander symbiotisch reagieren lassen. Das Ergebnis war der Stoffwechsel, der Aufbau der Zelle.

Fassen wir die Ergebnisse dieser leider nur kurz anzureisenden Bereiche zusammen, so ergibt sich ein erstaunliches Weltbild. Die Welt ist endlich (Krümmung des Raumes), sie ist in permanenter Verwandlung begriffen, die Wandlungen sind zufällig, ungerichtet, Zeit ist abhängig von der Bewegung des Körpers, Raum ist abhängig von der in ihr enthaltenen Materie, Materie ist in ihren kleinsten Teilen unbestimmbar und zeigt Wirkungen ohne bestimmbarbare Ursachen und obendrein können wir aufgrund der Grenzen unseres Bewußtseins nur zu einem näherungsweise Bild der Wirklichkeit finden. Wir könnten nicht einmal die Existenz eines Tisches schlüssig beweisen. Kurz, die Welt ist ein nur grob berechenbares, in Wahrscheinlichkeiten zu denkendes Chaos. Eine Welt aber, die sich ständig wandelt, die unsterblich und zufallsbestimmt ist, dabei aber sich durch Notwendigkeiten selbst organisiert,

kann Beständiges logischerweise nicht enthalten. Das muss natürlich zwangsläufig auf so spezifisch menschliche Begriffe wie Geschichte oder Denken Rückwirkungen haben.

Dabei aber sind die so hoch gepriesenen "genialen" Erkenntnisse keinesfalls neu. Schon im togaumflatterten Altparthenon Griechenland ward die Entstehung der Welt aus einem Wechselspiel von Chaos und Entwicklung dargestellt. In Ovids Metamorphosen 1/7 läßt sich nachlesen, daß das Chaos ein ungeordneter "Haufe von Grundelementen" ist, aus denen die Welt entstand. Treffender ist der Vergleich mit dem chem. Chaos der Evolutionstheorie nicht zu beschreiben. Interessant ist die Angleichung von abstrakt rationaler westlicher Naturwissenschaft



zu östlich-ganzheitlich-intuitiver Mythologie. Es beginnt sich abzuzeichnen, daß beide Methoden, die Welt zu erfassen, dieselbe Wirklichkeit beschreiben. Rationalität und Intuition sind ebenso widersprüchlich, wie Teilchen-Welle-Bild von Elektronen, dennoch beschreiben diese Begriffe eine Wirklichkeit, für die uns ansehnend nur die sprachliche Anschauung fehlt.

## Das I-Ching

Deutsch wird das vor allem am archaischen I-Ching. Das I-Ching, ein Orakelbuch, vor etwa 3000 Jahren in China über mehrere Generationen entwickelt, gilt als das älteste und geheimnisvollste Buch der Welt. Es entwickelt 64 Möglichkeiten der Naturbetrachtung und deren Wandlungsformen, ermöglicht nicht den Blick in die Zukunft, sondern beschreibt Tendenzen der Gegenwart, die in eine bestimmte Richtung laufen. (Nichts anderes macht die westliche Zukunftsforschung). Auffällig ist, daß die vier Basentriplets der DNS (Igen, Code) miteinander kombiniert 64 Möglichkeiten ergeben die Aminosäuren zu codieren und damit Erweislichkeiten entstehen zu lassen, die Grundbausteine des Lebens. Des weiteren beschreibt das I-Ching die Welt als Kreis aufgesehen, in dem sich die unterschiedlichsten Formen entwickeln, die wiederum Kreislaufen untergeordnet sind. Der Kreislauf eines einzelnen Organismus ist in einem alten Mantram des Abschnitts Shuo-Kua des I-Ching dargestellt. Demzufolge ist das Leben eines Organismus vergleichbar mit den Rhythmen eines Jahreskreislaufes mit den Unterteilungen Frühling (Geburt-Jugend-Sommer (Blüte-Reife) - Herbst (Frucht-Ernte) und Winter (Stehenhalten - Tod-Vorbereiten der Erneuerung). Jede Bewegung beschreibt diese Meditationsanordnung nach diese Stadien, also das Leben einer Pflanze, eines Menschen, eines Steines, oder das ganze Universum. Das deckt sich wiederum mit der mittlerweile als gesichert geltenden Urknalltheorie und es scheint als hätten die "modernen" Naturwissenschaften mit ihrer induktiv deduktiven Methode dem alten chinesischen intuitiven Menschenwissen erst nachlaufen müssen.

Der Weltall scheint tatsächlich einen Zyklus zu durchlaufen. Es entstand aus einer gewaltigen Explosion, dehnt sich seitdem wie ein Luftballon aus, wird eine Abbremsung erfahren und sich aufgrund der Gravitationswirkungen innerhalb des Raumes wieder zusammenziehen, bis auf einen winzigen Punkt, zu einer neuerlichen Explosion. Die heute vorausgerechnete Pulsation beträgt zwischen zwei Explosionen 80 Milliarden Jahre.

Damit nicht genug, auch die erdschichtliche Evolution ist nichts als eine Summierung mehrerer nebeneinander und ineinander verzahnten Zyklen. Jede einzelne Art beschreibt einen Zyklus der Entwicklung, des Aufkommens, des Weiterentwickelns und Absterbens. Es gibt nur wenige Ausnahmen (z.B. die Insekten). Die Geschichte der Evolution ist also keine lineare, sich stetig weiterentwickelnde, sondern ein unübersehbar wirkendes Gewebe zufällig entstandener Lebenszyklen.

### Nur der Mensch...

Nur der heute lebende westlich-rationalistische Mensch sieht seine eigene Geschichte als lineare, gleichmäßig sich fortentwickelnde sinnvoll und gesetzmäßige Geschichte. Zahllose andere Kulturen vor dem Christentum, dachten die Welt ebenfalls zyklisch, wurden aber im Gefolge des Christentums ausgerottet oder reformiert sich in den monotheistischen Glauben integriert. Es waren dies so vielfältige Kulturen wie der Keiten mit ihrem Glauben an zwei sendjährig sich ergänzende Zyklen, es sind dies verschiedene nordamerikanische Indianerkulturen, buddhistische Mythologievorstellung, Schöpfungsmythen der Inka, Maya und Eskimos. Es ist einfach unglaublich sich vorzustellen, wie viel über die Jahrtausende angesammeltes Menschheitswissen, daß sich in den Mythologien in verschlüsselter Form ausdrücken wusste, vom Christentum blutig zertreten und jetzt erst mit der ungleich gefährlicheren rationalen Methode wiedergefunden werden muss. Wie tief und schmerzhaft unverrückbar das Christentum mit seiner zielgerichteten Denkweise in unser Alltagsbewusstsein vorgedrungen ist, zeigt die bürgerliche Fortschritts- und Zukunftsideologie, die marxistische Geschichtsphilosophie und daher auch die Auffassung von zielgerichteter Geschichte bei weiten Teilen der Neuen Linken. Christentum und Marxismus sind sich so ähnlich, daß es nicht schwerfällt festzustellen, wie sehr sich die beiden Denkkategorien bedingen müssen.

Das Christentum verspricht den Himmel in ferner Zukunft. Der Mensch in der Gegenwart hat sich der Zukunft zu verpflichten, es wartet die Ewigkeit der strahlenfreie Erlösung. Die Opfer in der Gegenwart für dieses Ziel sind Demut, Gehorsam, Opfertugenden, Auktus, Enthaltsamkeit, kurz, das Opfer ist Fesselung, Beschneidung und nötigenfalls Tötung jeglichen spontanen ausvolten und kreativen Lebens im Hinblick auf ein kommendes Himmelreich. Kinder der ganzen Tragödie sind die Propheten, Erlöser aus der irdischen Qualen der Messias. Die marastische Geschichtsauffassung kann nahezu analog gesehen werden. Versprochen wird ebenfalls ein Paradies, der Kommunismus, ebenfalls in einer vollkommen vagen gehaltenen Zukunft. Nicht mehr der Bibel ist der Mensch verpflichtet, Gott wurde beiseitegeräumt, an seine Stelle tritt die Verehrung der Geschichte. Ihr müssen nun die einst christlichen Opfer gebracht werden. Störfaktoren im Ab auf der Geschichte werde

Liquidiert oder mundtot gemacht. Alle Lebensfreude, Spontanität, Selbstverwirklichung geschieht nur im Hinblick auf die Erfüllung des geschichtlichen Ziels. Messias dieser neuen Religion ist das Proletariat, es soll die Geschichte verwirklichen. Propheten dieser Religion sind Marx, Engels, Lenin und ihre geistigen "Ableger."

Geschichte aber, wird neu gedacht werden müssen. Wir sind ihr nichts mehr, aber auch überhaupt nichts mehr schuldig, alles was wir fordern, muss für heute und für jetzt gefordert werden, das ergibt sich ganz zwangsläufig aus der "chaotischen" Entwicklung der Natur bis hin zu uns.

### Chaotische Theorie

Eine chaotische Theorie darf keine Axiome mehr aufstellen, so wie die Geschichtsphilosophie des Marxismus ein unangefochtenes Axiom zu sein scheint, aus dem sich alle Greuel ableiten lassen können. Eine chaotische Theorie trifft Aussagen über verschiedene, auch sich widersprechende Möglichkeiten und Tendenzen in den Wechselwirkungen der Strukturen bzw. der Menschen untereinander. Es gibt zwar schon Analyse, nennt Namen, legt aber keine Gesetze fest, sondern stellt nur Wahrscheinlichkeiten auf.

Chaos und Theorie, der Begriff ist ebenso gegensätzlich wie Rationalität und Intuition, wie Teilchen und Welle. Chaos ist Turbulenz, Theorie ist Schließigkeit. Beides widerspricht sich anscheinend, im Wort Chaostheorie aber nähert sich beides einem neuen Verständnis für die Welt, nähert sich der naturwissenschaftlichen sowie der mythologischen Weisheit und zieht Schlüsse für politisch-gesellschaftliche Handeln. Die Chaostheorie

Theorie der Möglichkeiten umfassen, die jegliche Form von Dogmatismus und unzulässiger Natur auf's schärfste bekämpfen könnte.

Was das für die Praxis der radikalen Linken, für ihre Theoriebildung, für das soziale Leben und für die Form des Kampfes bedeuten könnte, soll, wie gesagt, in der nächsten Aktion zur Diskussion gestellt werden.

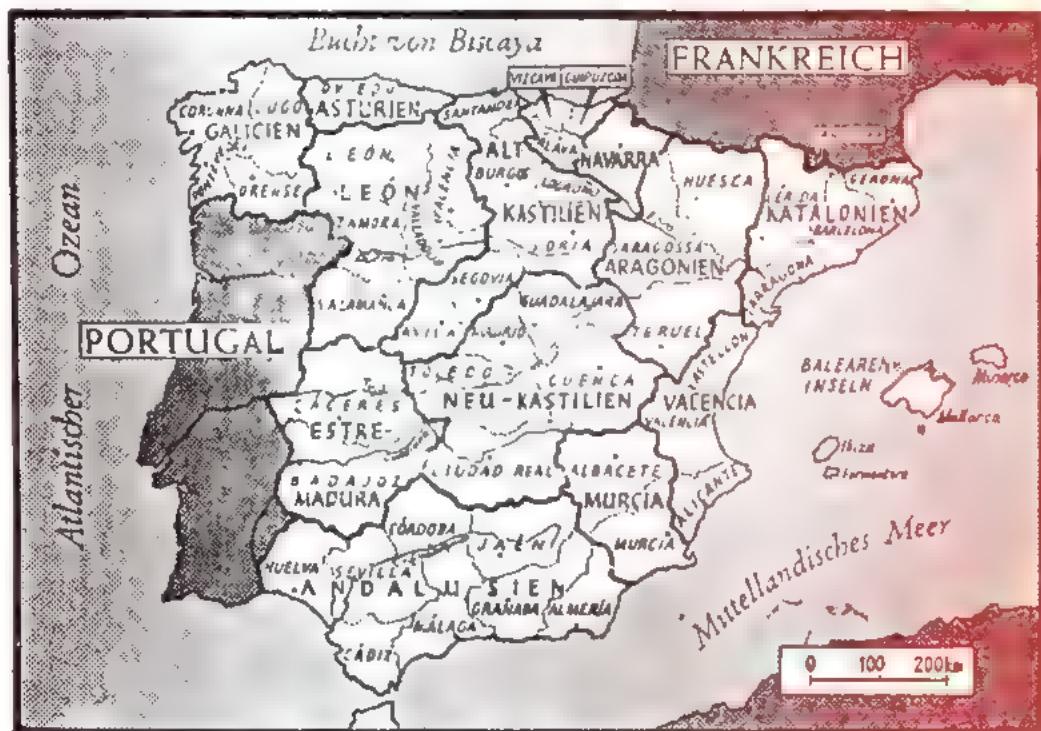
AG. Chaostheorie





# SPANIEN

## Geschichte Soziale Revolution Faschismus



Wie im Editorial angekündigt, ist das Material für die geplante Sondernummer zu dürftig ausgefallen. Wir haben daher vier Artikel zu den Themen Die Geschichte Spaniens vom 19. Jahrhundert bis 1936, Die Revolution 1936-39, Spanien unter Franco 1939-75 und eine Besprechung des Buches Ökonomie und Revolution mit aktuellen Bezügen, ausgewählt und hoffen, damit einen groben Überblick über die Entwicklung, die Niederlage und die Folgen einer Revolution zu geben, die vor 30 Jahren stattfand und die die wohl weitestgehenden Gesellschaftsveränderungen in der Geschichte der Menschheit versucht hat. In der nächsten Ausgabe wollen wir noch einen Artikel zur Situation nach Francos Tod - bis heute, sowie eventuelle Ergänzungen etc. bringen.

## Die Geschichte

### Spaniens vom

19. Jahrh. bis

1936

Ein einschneidendes Ereignis für Spanien war zu jener Zeit der Zerfall seines kolonialistischen Imperiums in Mittel- und Südamerika, und der innenpolitische Kampf zwischen Liberalen und offen reaktionären Positionen.

Das Jahr 1808 spielt in dieser Auseinandersetzung eine gewichtige Rolle. Nach der Absetzung Karl's IV und dem Sturz des Diktators Godoy versuchte die Bourgeoisie die Macht zu übernehmen. Durch die Intervention Napoleons I scheiterte dieser Versuch, provozierte jedoch einen bewaffneten Aufstand in Madrid, der dann das ganze Land und alle Volksschichten erfaßte. In einem sechs Jahre dauernden Guerillakrieg wurde mit Hilfe der englischen Armee die Franzosen vertrieben. Während des Krieges, im Jahr 1812, wird in Cadix eine liberale Verfassung verabschiedet. Ihre nach außen propagierte Idee war die Verkündung der Volkssouveränität, die Einschränkung der Macht des Klerus und der Granden, sowie unmittelbares Wahlrecht zu der Cortes (Parlament). In Wirklichkeit wirkt sich die Verfassung jedoch eher negativ aus. Die kommunalen und regionalen Juntas ("Räte"), die zu einem Großteil den Guerillakrieg und das gesellschaftliche Leben währenddessen organisierte, fielen der Zentralisierung zum Opfer, desweiteren stärkte die liberale Bodenreform die Großgrundbesitzer, indem der kommunale Grundbesitz und das traditionell genossenschaftliche Eigentum in Privatbesitz überführt wurde. Dies verstärkte die Abhängigkeit und Verelendung der Bauern immer mehr. Im Zuge der Restauration nach 1814 intervenierte Frankreich in Abstimmung mit den europäischen Großmächten militärisch in Spanien, setzte die Verfassung außer Kraft und König Fernando VII auf den Thron.

Um dessen Thronfolge entsteht der erste Carlistenkrieg (1834-39) zwischen Don Carlos (als Günstling der Kirche) und Isabella II (für die Liberalen und den Großteil der Armee). Die Liberalen erzielten einen Teilerfolg, die Macht der Kirche wurde eingeschränkt und ihre Güter aufgelöst. Dieser Machtverlust der Reaktion und des Klerus hatte eine Reihe von pronunciamientos (Putsche) zur Folge, mit denen sich Liberale und Konservative gegenseitig aus der Machtposition zu drängen versuchten. 1847-49 fand der zweite Carlistenkrieg statt, der von regionalen Aufständen begleitet wurde.

1868 wird Isabella II durch den liberalen General Prim abgesetzt und 1873 konstituiert sich die Erste Spanische Republik. Pi y Margall, der Präsident, verfolgte einen föderalistischen Kurs mit gewissen Autonomierechten für die Provinzen. Dies rief wiederum die Carlisten und die Kirche auf den Plan, die sich in Nordspanien gegen die Republik erhoben (dritter Carlistenkrieg 1872-76). Als Reaktion darauf erklärten sich eine Anzahl Städte im Südosten und Süden des Landes für unabhängig.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts übte auch die revolutionäre Arbeiter- und Bauernbewegung ihren Einfluß auf die Entwicklungen in Spanien aus. Diese revolutionäre Bewegung hing stark mit der 1864 in London gegründeten IAA (Internationale Arbeiter Assoziaton) zusammen. 1868 traf der Ingenieur Fanelli im Auftrag Bakunins in Spanien ein, um dort eine Sektion der IAA aufzubauen, was im nach kurzer Zeit in Barcelona und Madrid gelang. Diese Sektionen waren der Ausgangspunkt der anarchistischen und syndikalistischen Bewegung in Spanien. Nach dem Bruch innerhalb der Internationalen zwischen freiheitlichen und autoritären Sozialisten blieben die Spanier zum größten Teil Libertäre. Doran änderte auch Lafargue, der Schwiegersohn von Marx, der dieser nach Spanien schickte, um den Anarchismus zurückzudrängen, nichts. 1872 waren auf dem Kongreß von St. Imier (Schweiz) schon 20 000 Spanier von Delegierten vertreten. In den Jahren danach bildeten sich im ganzen Land anarchistische Gewerkschaften.



1874 fällt die Republik durch einen Putsch Canovas de Castillo und des Generals Martinez Campos. Die Monarchie wird restauriert und König Alfons XII auf den Thron gesetzt. Die Reaktion währte sieben Jahre, während dessen die IAA-Sektion in Spanien verboten war. Erst nach der Etablierung eines liberaleren Regimes, 1881, konnte sie sich wieder etwas freier betätigen. In diese Zeit fiel auch die Gründung der Regionalen Arbeiterföderation, die eine neue Periode der sozialen Kämpfe in

Spanien einleiteten und die mit großer Heftigkeit geführt wurden. 1888 löste sich die "Federacion regional" wieder auf. Noch im selben Jahr wurde eine neue Gewerkschaftsföderation in Barcelona von Anarchisten gegründet. Die "Federacion de resistencia al Capital - Pacto de Union y Solidaridad". Sie erreichte jedoch nie die Bedeutung der "Federacion regional", was vielleicht z. T. auch der Gründung der sozialdemokratischen "Union General de Trabajadores" (UGT) zur gleichen Zeit zuzuschreiben war.

Der Ausgang des 19. Jahrhunderts war geprägt von scharfer Verfolgung aller freihetlichen Regungen und die Antwort der revolutionären Bewegung fiel dementsprechend grob aus. Attentate, Minderungen, Sabotage und lokale bewaffnete Aufstände waren fast alltäglich. Im Jahr 1897 erlöste der Italiener Michael Angiolillo Spanien vom Kopf her Reaktion, dem Ministerpräsidenten Canovas de Castillo, indem er ihn erschoss. Angiolillo wurde mit der Garotte exekutiert. Nach Canovas Tod folgte

die liberale Phase, die Ver-

folgungen ließen die Republik etwas nach und die anarchistischen Organisationen reorganisierten sich. Desweiteren kamen die Exilanten und Verbannten wieder nach Spanien zurück, aber nicht ohne die des Anarchismus vor allem in Mittel- und Südamerika verbreitet zu haben.

In dieser Zeit sank das Prestige und das Engagement der Militärs in Spanien immer mehr, da es stark damit beschäftigt war, die Kolonien zu befrieden und den Krieg mit den USA um Kuba





Die beiden Männer, die in der ersten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der ersten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der zweiten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der zweiten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der dritten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der dritten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der vierten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der vierten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der fünften Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der fünften Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der sechsten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der sechsten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der siebten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der siebten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der achten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der achten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der neunten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der neunten Phase der Operation. Die beiden Männer, die in der zehnten Reihe stehen, sind die beiden einzigen Überlebenden der zehnten Phase der Operation.

43) kam es durch  
a zu einer Pe-  
nalisierung der  
einer Rechts-  
e der kann be-  
steht zwar eine  
e Parameterismus  
e Maßnahme einer  
e 20 Mio. schaf-  
e rechtlich  
am Wandbrett auf  
e 2. dessen die  
e auf Anrechnung  
e 2a einem LK-Re

Arbeitslosigkeit  
Insgesamt

44. 3. 4. Bismarck hatte den  
An- derer weniger, der  
einer die Besetzung erfolgt  
zu werden strebe, auch  
Sied- mehr zu  
ren, Ma 35 fand in  
eß der C. 1. st.  
dem aber eine M. an  
um, in der Verreie waren  
den, noch erklären  
noch eine anschauen gegen die  
tats. die Pro. 1915, für  
reue, die 20. 1915, um  
tats. die 20. 1915, um

Zu dieser Zeit verhielt sich Z. An der Front nicht nach Rechten. Zwischen Mr. F. und Z. bestand eine Spannung, die klerikal anmutete. Als Partei kam es zu einer Versöhnung. Zusammenarbeit in politischen Organisationen war ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeit. Die Arbeit der Partei wurde für die Gründung der Partei der Arbeiter der Ukraine angeordnet. Als Sekretär am 1. 1. 1936. 1. März wurde der Vorsitzende gewählt. Z. wurde als Sekretär für eine Zeit an einem Haus zugewiesen. Erreichten wurde war dies der Höhepunkt der politischen Tätigkeit. Am 3. Juli verließ Franko die Ukraine, schenken und löste den Mitarbeiter in "Franko her aus. Zwei Tage später wurde in ganz Spanien gekämpft.

**C.N.T. COMITE NACIONAL A.I.T**

OFICINA DE  
INFORMACION  
Y PROPAGANDA







## Die Revolution 1936 - 39

Vor den Wahlen 1936 waren klare Verhältnisse geschaffen: Würden die Nationalen siegen, gäbe es einen Volksaufstand, siegen die "Linken", würde das Militär über kurz oder lang putschen.

Ein wesentlicher Faktor bei dieser Wahl waren 30.000 politische Gefangene, zumeist Anarchisten, die während der Aufstände der letzten Jahre eingekerkert worden waren.

Nicht zuletzt wegen ihnen verzichtete der Gewerkschaftsbund der Anarchisten, die CNT, auf die übliche Wahlboykott-Kampagne und überließ es jedem/r einzelnen, für die Gefangenen, wählen zu gehen, oder nicht.

Die Stimmen dieser größten spanischen Gewerkschaft entschieden die Wahl und das Proletariat begrüßte seine befreiten Genossen/innen.

Derweil gründeten die bürgerlichen und linken Parteien eine "Volksfrontregierung", die sich besonders damit hervortat, daß sie alle Anzeichen für den heranannahenden Militärputsch übersah. Kein Wunder eigentlich, hatten ihre Mitglieder doch selbst unter der Diktatur Primo de Riveras nichts zu befürchten gehabt. So war der jetzige Ministerpräsident der Republik, Largo Caballero, Berater des Diktators Primo de Rivera gewesen, während dessen Herrschaft die Anarchisten so grausam verfolgt wurden. Caballero ist Chef der

sozialistischen Partei. So gut wie ihm war es den Arbeitern nicht gegangen und ihnen war klar, was die Wiederholung der "10 schwarzen Jahre" bedeuten würde. Die Mitglieder der CNT machten sich daran Waffen zu besorgen, zwangsrekrutierte Soldaten haben Depots der Armee zu knacken und in Hinterhofwerkstätten wurden die beliebten FAI Bomben gebastelt. Die Regierung diskutierte währenddessen über neue Gesetze.

Am 18. Juli 1936 kamen aus der Kolonie Marokko die Nachrichten über den Putsch der Kolonialarmee, der sich nach dem Willen der Generale innerhalb von 48 Stunden in ganz Spanien ausbreiten sollte. Die Regierung wartete ab und verweigerte dem Volk Waffen, um gegen das Militär kämpfen zu können.

Das Volk, bediente sich inzwischen selbst und in fast allen Orten Spaniens warteten die Militanten der CNT in ihren Gewerkschaftslokalen auf die Nachricht, daß die Truppen die Kasernen zum Putsch verlassen würden.

Im Morgengrauen des 19. Juli gaben die Wachen in Barcelona Alarm. Die Fabriksirenen heulten und die Bevölkerung errichtete über 1000 Barrikaden. Die Arbeiter, an den Kampf in den Straßen gewöhnt, belagerten die Kasernen.

Viele Soldaten und sogar Teile der republikanischen Guardia und der Polizei dynamisierten die ausgerüsteten Anarchisten 36 Stunden und 36.000 Mann und 300.000 Gewehre die faschistischen geschlagen. Am Abend des 2. schlang eine schwarze Fackel durch die Straßen der spanischen Kolonialarmee.

Eine bewaffnete Diktatur der republikanischen Regierung, General Franco, der die Regierung, die die Spanische Revolution noch verteidigen sollte, ihnen jetzt seine Fackel schenkte. Die Gewerkschaften und die faschistische Regierung kämpften gegen die Anarchisten. Die Regierung zwar, die jedoch keine Kampfbündnis, den Anarchisten, die die ganze Macht in den Händen hatten und sie so die noch schlimmeren

Mit dem Sieg über die Faschisten gab sich das Volk aber nicht zufrieden. Die Ausbeuteten, ihrer Kraft und ihrer Interessen bewußt, wollten die soziale Revolution. Die bewaffneten Arbeiter bemächtigten sich aller Betriebe und Fabriken. Die Initiativen wuchsen wie Pilze aus dem Boden, die Menschen begannen von sich aus, die wichtigsten Probleme der Versorgung und Kommunikation zu lösen. Die Leitlinie für die Planung war das Bedürfnis der Bevölkerung.

Aber nicht ganz Spanien wurde befreit, in anderen Städten gingen die Kämpfe weiter. In Barcelona wurden Milizen aufgestellt und die Freiwilligen konnten sich auf dem Plaza de Catalunya melden. Schon nach wenigen Tagen verließ die erste Milizeinheit, die Kolonne Durruti, mit 3000 Männern und Frauen die Stadt um Saragossa zu Hilfe zu kommen. Dort hatten sich die Faschisten der Stadt bemächtigt und tausende von Arbeitern massakriert.

Es war das erste Mal, daß Arbeiter/innen, an Barrikadenkämpfe in Städten gewöhnt, reguläre Feldschlachten schlagen mußten. Für eine entsprechende Ausbildung hatte es keine Zeit gegeben und so waren die Verluste am Anfang sehr hoch. Doch die Unerfahrenheit wurde durch die Begeisterung für die Revolution zu kämpfen ausgeglichen und die Faschisten konnten auf ein Territorium von nur 1/3 Spaniens zurückgedrängt werden.

Während die Kämpfe andauerten entstand auf dem Land und in den Städten eine neue Gesellschaftsstruktur. Die Landarbeiter übernahmen die Ländereien der Großgrundbesitzer und der Kirche und im Laufe weniger Monate wurden große Teile der Levante, Aragoniens und Kataloniens von selbstverwalteten Kollektiven bearbeitet. 3 Millionen Campesinos organisierten sich in über 700 Kollektiven nach anarchistischen Ideen, ohne Chefs und Bürokraten. Als Verbindung, zur Planung und Koordination hatten sie die Syndikate ihrer Gewerkschaft, der CNT.



Geografische Hindernisse und der Mangel an Waffen und Munition verhinderten den weiteren Vormarsch der Milizen. Eine Front entstand, auf deren einen Seite das bewaffnete Volk stand, das für seine Revolution kämpfte, auf der anderen Seite fast die gesamte Armee, die Adeligen, die Großgrundbesitzer, die Kirche und die Faschisten. Die Front verlief östlich der Stadt Saragossa, die sich in den Händen der Faschisten befand. Dadurch war das republikanische Spanien in zwei Teile geteilt; Asturien, das vor allem wegen des Bergbaus wichtig war, blieb so von den Rohstoffarmen Industriezentren in Katalonien und der Levante abgeschnitten. Zur Befreiung Saragossas wurden 20 Kolonnen der Anarchisten zusammengezogen, doch wieder zwang der Mangel an Waffen und Munition die Milizen zum Abwarten in ihren Stellungen.

Die Bildung dieser Front war fatal, sie stoppte die Revolution und an ihr wurden die Milizen in einem konventionellen Krieg verhehrt. In einem Krieg, der durch die sofortige Beschaffung von Waffen für die Aragon-Front hätte gewonnen werden können.

Aber die Staatsmaschinerie, vom Volk außer Kraft gesetzt, versuchte langsam wieder Einfluß zu gewinnen und ihr wichtigstes Instrument war der spanische Goldschatz, der in Madrid lag. Da ausgerechnet in dieser Stadt die sozialistische Gewerkschaft die stärkere war und bedingungslos ihre Geisterregierung unterstützte, ergaben sich für die konföderierten Milizen schämige Konsequenzen. Die Regierung hatte kein Interesse an einem schnellen Sieg über die Faschisten, weil dies die Weiterentwicklung der sozialen Revolution nach anarchistischen Ideen bedeutet hätte. Das Interesse der "Volkfrontregierung" war, erst einmal zu Einfluß zu kommen und dann über die Faschisten zu siegen.

waren die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung mit Hitlerdeutschland vorläufig gescheitert. Stalin strebte daraufhin ein Bündnis mit England und Frankreich an, für dessen Zustandekommen er in Spanien eingreifen mußte.

Gleich zu Beginn der Revolution waren Ländereien, Bergwerke, Fabriken und Eisenbahnanlagen von der CNT, der stärksten Organisation auf der republikanischen Seite, kollektiviert worden. Da viele der Industrieanlagen französischen und britischen Konzernen gehörten hatte Stalin aus bündnispolitischen Gründen kein Interesse daran, daß in Spanien eine Revolution stattfindet. Dazu kam, daß die Anarchisten die treibende Kraft waren und die moskau-treue Kommunistische Partei mit ihren 3000 Mitgliedern so schwach war, daß sie nicht eine einzige Miliz aufstellen konnte. So war es auch nicht verwunderlich, daß die KP nicht für die Revolution, sondern für die bürgerliche Demokratie eintrat.



Juli 36



August 36

Im europäischen Ausland sahen die Interessen ähnlich aus. Im Jahr 1936



Kloskaus Interessen waren klar: die großen anarhistischen und die kleinen trotzkistischen Milizen sollten ausgeschaltet werden. Die Prawda erklärte: „...die Ausmerzung von Anarchisten und Trotzkisten hat begonnen und wird mit der selben Energie durchgeführt werden, wie in der UdSSR.“

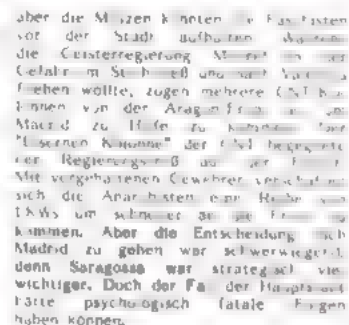
In der Sowjetunion führte die Mächtiger Stalins zu blutigen Säuberungen. Diese Paranoia wurde nach Spanien exportiert, wo die kommunistische Partei und die GPU nicht nur wirkliche Verhaftungen vornahmen, Folterungen in geheimen Räumen und getarnte Liquidierungen durchführten. Die Repression richtete sich zunächst gegen die Mitglieder der POUM, der kleinen trotzkistischen "Arbeiterpartei der Marxistischen Einheit". Nach und nach wagten sie sich auch an Mitglieder der mächtigen anarchistischen Konföderation, Am Ende des Bürgerkrieges endeten die Meuchelmörder, als lastige Zeugen, nun selbst in der stalinistischen Gefängnissen.

Bisher wurde der Kampf von den Milizen der Gewerkschaften und Parteien getragen. Dort gab es keine Offiziere, keine Militärgesetzgebung und all die üblichen Schikanen einer regulären Armee. In den Milizen kämpften ArbeiterInnen als gleichberechtigte Menschen neben ihren, jederzeit abwahlbaren, Delegierten. Ihr Kampfsgeist war sehr gut und sie wußten wofür sie kämpften.

Aber die Milizen waren den bürgerlichen Republikanern, der KP und der Regierung ein Dorn im Auge, denn sie waren die wichtigsten Verteidiger der Revolution, unabhängig von ihnen und standen den Versuchen, Einfluss auf das Geschehen zu bekommen massiv im Weg. Da eine Regierung ohne Exekutivorgane eine Art Kaspertheater darstellte, begannen diese Kräfte bereits im August 36 mit dem Versuch aus den Resten der Armee, der Polizei und sogar der Guardia Civil eine neue Armee aufzustellen. Da ab dem 15. Oktober die Sowjets wieder bereit war Waffen an Spanien zu verkaufen, ging die Aufstellung dieser "Zentralarmee" mit der Beteiligung von Politikern der KP an allen Einheiten einher. Diese Truppen wurden im Hinterland ausgebildet und verfügten über moderne Waffen, sie bekamen in der Etappe, was den Arbeitern an der Front verweigert wurde.

Wenig später kam dann die Forderung der Regierung, daß sich alle Milizenheiten der Zentralarmee einzugliedern hätten, sonst würden sie weiterhin keine Waffen bekommen und im Kampf nicht gelassen werden.

Währenddessen rücken die Faschisten, mit deutscher und italienischer Unterstützung, durch Estremadura, auf Madrid vor. Der Widerstand der keinen und veralteten republikanischen Luftwaffe war schon niedergeschlagen.



Sgt LPM [unclear] H O R  
[unclear]  
[unclear]  
[unclear]  
[unclear]

[unclear]  
[unclear]  
[unclear]  
[unclear]

[unclear]  
[unclear]  
[unclear]

[illegible]

Der andere Faktor der Wahlkampagne ist die Kampagne selbst. Die Kampagne ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Kandidaten ihre Ideen und Programme präsentieren. Die Kampagne ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Kandidaten ihre Ideen und Programme präsentieren. Die Kampagne ist ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und in dem die Kandidaten ihre Ideen und Programme präsentieren.



Die zweite Einschätzung wurde von der IAA, der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsinternationale, gereift. Ihrem Auftrag war der Plan Desmiers ausgearbeitet worden, der aus drei Punkten bestand:

1. sofortiger Austritt der CNT-Minister aus der Geistesregierung,
2. Beschlagnahme des spanischen Staatsschatzes und seine Verwendung zum Waffenkauf,
3. Verstärkung des Unabhängigkeitskampfes in Marokko, durch die Befreiung des in Frankreich gefangenen gehaltenen Guerrilleros Abd el Krim.

Der zweite und dritte Punkt waren brisante Vorschläge, aber sie entsprachen einer realistischen Sicht der Verhältnisse. Marokko war damals spanische Kolonie und auch die verschiedenen linken Regierungen hatten kein Interesse ihren Machtbereich, auch wenn sich dieser zeitweilig nur auf ihren eigenen Schreibtisch bezog, dadurch zu schmälern, der Kolonie forma, die Unabhängigkeit zu geben. Marokko aber war die Ausgangsbasis des Putches und nichts brauchten die Faschisten nötiger als ein ruhiges Hinterland. Dazu kam, daß insgesamt 120.000 Marokkanische Soldaten, die "Moros", auf der Seite der Nationalen kämpften,

deren Neutralisierung durch den Unabhängigkeitskampf zu einem großen Teil möglich gewesen wäre. Doch die CNT-Minister erfuhren von dem Plan und informierten den katalanischen Präsidenten, den Sozialisten Lago Caballero. Von diesem wurde die französische (Volksfront-) Regierung in Kenntnis gesetzt, die daraufhin drohte, die Grenze nicht nur weiterhin für Waffen, sondern auch für den Personen- und Handelsverkehr zu schließen.

Die Faschisten hatten inzwischen über 80.000 bestausrüstete Soldaten des Expeditionskorps und eine eine deutsche Panzerbrigade zusammengezogen. Die Luftwaffe probierte, was wenige Jahre später den Menschen in ganz Europa passierte: den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung. Der Kampf um Madrid wurde mit unvorstellbarer Härte geführt, teilweise verlief die Front senkrecht durch die Gebäude. Auch die berühmteste Einheit der Milizen, die Kolonne Durruti, war Madrid zu Hilfe gekommen. Nach einer Woche ununterbrochenem Kampf überlebten von ihren mehreren tausend Angehörigen keine 300. Die Anarchisten waren im Kampf allein gelassen worden, ohne von frischen Einheiten abgelöst zu werden.

Bei den Kämpfen im Universitätsviertel starb auch Buenaventura Durruti. Die Umstände seines Todes blieben für immer im Dunklen, fest steht jedoch, daß die nach Madrid gekommenen CNT-Milizen, wie die Eisernen Kolonne und die Kolonne Durruti, zu den Verfechtern des Planes Desmiers, der IAA, gehört haben und daß in Madrid der spanische Goldschatz lag.

Die Leiche Durrutis wurde nach Barcelona überführt, wo das Proletariat im einen letzten Gruß erwies über eine halbe Million Menschen nahmen an dem Trauerzug für einen Genossen teil, der schon im Leben eine Legende war. Durruti war ein Symbol für die Revolution, die nach seinem Tod, Stück für Stück zurückgedrängt wurde. Die Anarchisten hatten sich auf Kompromisse eingelassen und waren dabei langsam aus dem entscheidenden Organ verdrängt worden. Die größte Organisation der spanischen Arbeiterklasse, die CNT, war nicht mehr in der Lage, ihre Positionen in den Innerrepublikanischen Auseinandersetzungen durchzusetzen.

Es hatte eine Reihe von Machtproben gegeben, auf die die CNT nicht oder falsch reagiert hat, seit dem August 36 hatten heimliche Überfälle auf Militante der CNT stattgefunden, für die die PSUC, die Partei der sozialistischen Einheit Kataloniens, ein Zusammenschluß der katalanischen Sozialisten mit der NP, verantwortlich war. Statt die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen wurde nur gedroht...





Den wichtigsten Konflikt, der durch eine kommunistische Polizeiprovokation im Mai 37 in Barcelona ausbrach, wiegete der reformistische Flügel der CNT ebenfalls ab. Hier ging es um die Telefonzentrale von Barcelona, die seit dem Beginn der Revolution durch die Arbeiter/innen, die in der CNT organisiert waren, selbstverwaltet betrieben wurde. Da der katalanischen Regionalregierung die Kommentare der Telefonistinnen während ihrer Regierungsgespräche nicht paßten, versuchten kommunistische Polizeieinheiten die Telefonica zu stürmen. Während die Belegschaft sie mit einem Kugelregen empfing, wurden in den Fabriken die Sirenen angeblasen und die Arbeiterklasse errichtete erneut hunderte von Bunkern. Der Kampf der Arbeiter gegen die Bürgerlichen und die Kommunisten entwickelte sich zu einer Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution. Es gab hunderte von Toten und die anarchistischen Kolonnen an der Aragon-Front drohten abzurücken um in Barcelona die Revolution zu verteidigen. Leider tat es das nicht, denn die Ministerriege der CNT, die Angst vor einem Bürgerkrieg im Bürgerkrieg hatte, wiegelte ab und brachte den letzten Versuch des Proletariats, die Konterrevolution der Kommunisten zu zerschlagen, zum Scheitern. Während die Milizen weiter an der Aragon-Front gegen die Faschisten kämpften, kamen Einheiten der Zentralarmee in Barcelona an, in ihrem Schutz begann die Rache der Stalinisten.



Der Krieg ging weiter. Die Milizen, die die Fortdauer der Revolution gesichert hatten, wurden auf Betreiben der KP und des Druckmittels der russischen Waffenlieferungen für illegal erklärt. Etliche Milizen müssen in Notwehr nachgeben. Auf dem Land und in den Städten war das Zurückdrängen der Revolution immer deutlicher wahrzunehmen. Es blieb nur noch der Krieg, der von vorneherein verloren war weil er der einzigen Sache, in der die faschistische Armee überlegen war, beraubt wurde: der revolutionären Begeisterung des Volkes in Waffen.

Der Vorstoß der Faschisten ins aragonische Gebiet wurde am 22. September abgewehrt und die katalanische Front hielt. Zu diesem Zeitpunkt bahnte sich der Bürgerkrieg an, der erst Jahre später zur Teilung Spaniens führte. Die katalanischen Waffenlieferungen wurden daher enorm verringert und am 22. September wurden die internationalen Brigaden aus Spanien abgezogen. Das Proletariat konnte bis zur Grenze des möglichen Widerstands nicht am Ende nur noch im neuen Kriege



ben. Aber das Heldentum der Verzweiflung diente letztendlich nur noch dazu, die Tragödie zu verlängern. Die Kolonne Durruti war die einzige Einheit, die sich der Liquidierung entziehen konnte und die 1939 das spanische Territorium mit den Waffen in den Händen verließ. Vor der französischen Gendamerie entworfen, kam sie in die Konzentrationslager der französischen Regierung um später an die Nazi-Besatzer ausgeliefert und in Auschwitz ermordet zu werden. Der Bürgerkrieg ging mit einer Bilanz von einer Million Toten und einer halben Million Flüchtlinge zu Ende. Der Sieg des Faschismus wurde nicht nur von der spanischen Arbeiterschaft teuer bezahlt, sondern von der Arbeiterschaft der ganzen Welt. Die Bilder von Guernica, Almeria oder Irun, in Schutz und Asche, wurden wenig später den Menschen in ganz Europa zum Alltag. Der spanische Krieg war die Generalprobe zum zweiten Weltkrieg.

CNT - Confederacion Nacional del Trabajo (Nationale Konföderation der Arbeit - Anarcho-Syndikalistische Gewerkschaft)

FAI - Federacion Anarquista Iberica (Iberische Anarchistische Föderation)

UGT - Union General del Trabajo (Allgemeine Arbeiter Union - Sozialistische Gewerkschaft)

POUM - Partido Obrero de Unificacion Marxista (Arbeiterpartei der Marxistischen Einheit - linkskommunistische Partei)

IJL - Federacion Iberica del Juventud de los Libertarios (Iberische Föderation der libertären Jugend)

PSUC - Partido Socialista del Unificacion Cataluna (Sozialistische Einheitspartei Kataloniens - katalanischer Zusammenschluß der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei)

## LITERATUR

### AUSWAHL:

Gaston Leval: Das libertäre Spanien, Vlg. Libertäre Assoziation.  
Peiro/Santillan: Ökonomie und Revolution in Spanien. Monte Verita Vlg. Wien.  
Rudolf Rocker: Die spanische Tragödie, Karin Kramer Vlg. Berlin.  
Enzensberger: Der kurze Sommer der Anarchie. Edition Suhrkamp.  
George Orwell: Mein Katalonien, Diogenes Vg.  
Camillo Beneri: Klassenkrieg in Spanien, 9 in 17 MAD-Fragschriften.  
W.L. Bernecker: Kollektivismus und Revolution, dtv-Dokumente 2920.  
FAU-IAA: 75 Jahre CNT-AIT 1910-1985.  
CNT-FAI: Un pueblo en armas (Dokumentarfilm über die Revolution)



Jan./Feb. 39

Trotz der Niederlage, trotz der Fehler, trotz des Verrats, hat das spanische Proletariat, und mit ihm die Anarchisten, einige der lehrreichsten Seiten in der Geschichte der menschlichen Befreiung geschrieben. Des Kampfes um die Freiheit und Gleichheit. Die ausgebeuteten Arbeiter und die Revolutionäre der ganzen Welt müssen diese Seiten kennen, die die Geschichtsschreiber der Staatsmacht zu verschweigen versuchen. Sie müssen es wissen, sie müssen es analysieren, weil die Geschichte der spanischen Revolution ein grundlegender Bestandteil ihrer eigenen Geschichte ist. Die Lehren von gestern müssen für die Kämpfe von heute und morgen dienen.

(Un pueblo es armas, CNT/FAI, 1939)

Kersten





## Der Aufbau des Regimes

Der Sieg der Faschisten 1936 hat zur Folge, daß sich die im Juli 1936 eingesetzte Regierung "Nacionalspanien" endgültig etabliert. Nutznießer davon sind Großgrundbesitzer, Unternehmer, Kirche, Militärs, Staatsbüttel usw. Die legalen Organisationen der Arbeiter und Bauern werden brutal zerschlagen.

Zur Beherrschung der Unterdrückten wendet das Regime verschiedene Methoden der Repression an. Allein zwischen 1939 und 1943 werden schätzungsweise 250 000 Menschen ermordet, und 350 000 Menschen fliehen ins Ausland. Repressionsgesetze werden verabschiedet, die sich gegen die organisierte Arbeiterschaft richten. Viele Arbeiter werden zur Armee eingezogen und dort schikaniert, andere verlieren ihre Wohnungen. In Kleinstädten gibt es schwarze Listen. Wer darauf geföhrt wird, verliert meist seine Jobs.

Die herrschende Klasse institutionalisiert sich auf allen Ebenen. Am sichtbarsten wird dies in der faschistischen Staatsform und der Regelung des gesamten Arbeitsbereiches nach faschistischen Grundsätzen. In der CNS, dem vertikalen Syndikat, werden Kapitalisten und Arbeiter für das "Gesamtinteresse der Nation" zusammengeführt, d. h. die Lohnabhängigen ordnen sich faktisch den Kapitalinteressen unter. Charakteristisch an der Politik Francos ist die völlige Aufteilung und Überschneidung von Kompetenzen in Partei und Staatsführung. Die oberste Entscheidungsgewalt hat jedoch Franco selbst.

Zur Innenpolitischen Stabilisierung des Regimes tragen wesentlich die faschistischen Staaten Italien und Deutschland bei. Ebenso wird das Regime von Frankreich und Großbritannien kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges und von der USA am Ende des Krieges anerkannt.

## Der Klassenkampf geht weiter

Obwohl Hunderttausende in den Knäuten sitzen und die Repression wütet, muß Franco im April 1940 das Vorhandensein einer Opposition akzeptieren. Durch die Umstellung der Industrie auf Kriegsproduktion wird der gesamte Arbeitsprozeß militarisiert. Dagegen richtet sich vermutlich der erste Streik nach Kriegsende. Dieser findet in den Planungsabros für Attelierwerkstätten in Cadix statt und wird von der illegalen CNT geleitet. In den folgenden Jahren organisieren sich Gewerkschaften und Parteien in der Illegalität. 1947 zählt z. B. die CNT 60 000 zahlende Mitglieder allein in Barcelona. Doch dies hat auch seinen Preis: Zwischen 1940 und 1948 fallen die Mitglieder von acht Nationalkomitees der CNT in die Hände der Polizei.

Aus Anlaß des Sieges der Alliierten über die Achsenmächte kommt es 1945 zu Streiks in verschiedenen Städten in der Hoffnung auf Befreiung vom Franco-Regime. Diese Hoffnung jedoch wird enttäuscht.

## Die Guerilla

In den Gebirgsgegenden organisieren Anarchosyndikisten, Kommunisten und z. T. Sozialisten die Guerilla. Diese richtet sich gegen den francistischen Terror, Massenarbeitslosigkeit, Hunger und die Gegenreform in der Landwirtschaft.

Anfangs sind die Aktionen unkoordiniert. Seit 1943 erhielt die Guerilla Rückhalt in der Landbevölkerung, da viele die Illusion hegten, die Alliierten würden in Spanien, das mit den Achsenmächten verbündet ist, eingreifen. Diese Illusion wird im September 1944 zerschlagen, als die Guerilla ihre entscheidende Niederlage einstecken muß. 12 000 Guerilleros stehen 300 000 Soldaten gegenüber. Auf Befehl des ZK der PCE, die hier die meisten Kämpfer stellte, zieht sich die Guerilla unter geringen Verlusten zurück.

Dennoch wird der Guerillakampf fortgesetzt, nun hauptsächlich durch Anarchosyndikisten. Durch die Spaltung der CNT in eine Inlands- und Exilorganisation verliert die Guerilla seit 1945 immer mehr ihren organisatorischen Rückhalt. Die Repression tut ihr Übriges. Da sie alle Lebensbereiche durchdringt, wird die elementare Überlebensbedingung der Guerilla, der Rückhalt in der Bevölkerung, ausgetrocknet. So kann die Guerilla ihren Anspruch, Motor in der Mobilisierung der Volksmassen zu sein, nicht verwirklichen.

## Die Stabilisierung

Zwischen 1949 bis 1975 Jahre sind die sogenannte Zeit der Autarkie, des politischen Isolierung des aktiven und passiven in der Bevölkerung kann sich das Franco-Regime innenpolitisch stabilisieren (bedingt durch die harte Repression).

## Die ökonomische und soziale Entwicklung

Die Entwicklung der spanischen Wirtschaft nach Kriegsende ist extremen Protektionismus geprägt. Das Regime versucht den ausländischen Einfluß einzudämmen, um eine nationale Industriepolitik zu schaffen und sich somit aus dem Zweiten Weltkrieg herauszuhalten, der das Regime hätte gefährden können.

Die Gewerkschaften werden zerschlagen und ab 1942 werden die Löhne von der Regierung festgesetzt.

In der Landwirtschaft wird die Agrarreform rückgängig gemacht, und die Großgrundbesitzer erhalten Privilegien zurück. Als Folge bricht die Produktion zusammen und ein ausgeweiteter Schwarzmarkt treibt die Preise in die Höhe. Die Industriekontrolle von 1939 ermöglichen dem Staat eine Wirtschaftssteuerung durch direkte Eingriffe, hauptsächlich über die Banken und das INT (Nationales Industrieministerium). Da die Produktionsanlagen erneuerungsbedürftig sind, schließt der Staat riesige Kredite zu, zum Teil mittels erhöhter Geldproduktion. Da die Produktion nicht im gleichen Umfang mithält, kommt es zur Inflation. Die Situation der Lohnabhängigen verschlechtert sich, da die Löhne staatlich festgesetzt und die Inflation geignungsfähig wird.





Der Außenhandel liegt darnieder aufgrund der Wirtschaftsblockade und der Kriegsschulden an Deutschland und Italien. Um dem drohenden Bankrott zu entgehen, lockert die herrschende Klasse die protektionistische Wirtschaftspolitik. Zudem zwingen Streiks vor allem in Nordspanien, die auch auf andere Regionen übergreifen, das Regime 1956/57 zur Umorientierung. Zum ersten Mal sind nun Mitglieder des Opus Dei (eine kapitalistische Verbindung mit internationalen Kontakten) in der Regierung.

Dies macht Spanien auf internationaler Ebene kreditwürdiger. 1959 erhalten die Opus Dei Vertreter weitgehende Vollmachten für ein Stabilisierungsprogramm, das die Steuer- und Zinssätze erhöht und 70% des Außenhandels der staatlichen Kontrolle entzieht.

Als Folge werden riesige Geldmengen nach Spanien gepumpt. Da die Löhne niedrig sind und es ein gesetzlich unterbundenen Streikrecht gibt, ist das Land nun ein Eldorado für die internationalen Konzerne. Weitere Gründe für das spanische "Wirtschaftswunder" sind: die Abwanderung der Arbeitslosen in EWG-Länder und deren Devisen, der einseitige Tourismus. Doch durch die niedrigen Löhne fehlt die Kaufkraft und die Industrie drosselt die Produktion und vollzieht Massenentlassungen. So kommt es 1966 zu einer Wirtschaftskrise.

Bis 1975 steigt der Lebensstandard der Lohnabhängigen nur gering. Die Unternehmensgewinne liegen immer deutlich über den Lohnerhöhungen. Diese Wirtschaftspolitik fördert einen enormen Konzentrationsprozeß. Die "sieben Banken" verfügen über 70%

aller Fremdeinlagen der Privatbanken und kontrollieren über die Kreuze die spanischen Konzerne, die nur geringe eigene Mittel haben. Eine Minderheit von etwa hundert spanischen Familien kontrolliert die gesamte spanische Wirtschaft.

#### Schritte zum organisierten Widerstand

Erste Streiks sind zumeist kurzfristig, auf die betriebliche Ebene beschränkt. Am 1. Mai 1947 kommt es zum Generalstreik im Baskenland. Die Arbeiter fordern Lohnerhöhungen und Verbesserung der Lebensbedingungen. Die Forderungen werden nicht erfüllt, und der Streik bricht zusammen. Vom 1. bis zum 6. Mai werden in Barcelona nach einer Erhöhung der Straßenbahnpreise die Straßenbahnen boykottiert. Die Regierung nimmt die angekündigte Erhöhung zurück. Dadurch ermuntert wird von Arbeitern und Studenten der Generalstreik zum 12. Mai ausgerufen, der zu 90% befolgt wird. Die gegen den Streik hetzende Presse wird boykottiert und muß vorübergehend ihr Erscheinen einstellen. Polizei und Militär beenden mit Gewalt den Generalstreik. Im April kam es im Baskenland zum 48stündigen Generalstreik, an dem sich 200 000 Arbeiter beteiligten. Ebenso kommt es in Toledo und Pamplona zu Generalstreiks.

1956 kommt es in Madrid zu Studentenunruhen. Sie richten sich gegen die Mitgliedschaft der Studenten in der SEU (Zwangsgewerkschaft: wer nicht Mitglied ist, darf nicht studieren) und gegen universitäre und ökonomische Mißstände. Die Forderungen werden zwar nicht erfüllt, doch tritt eine zunehmende Entfremdung der Intellektuellen vom Franco-Regime ein.

Bis 1962 kommt es immer wieder zu kleineren Streiks, Boykottaktionen usw. 1962 streiken die asturischen Bergarbeiter. Zahlreiche Solidaritätsaktionen von Studenten werden durchgeführt, sogar von Teilen des Klerus und Kleinunternehmern und Solidaritätsstreiks. Ein Großteil der Forderungen wird schließlich erfüllt und bestätigt damit das reale Streikrecht.

In dieser Zeit entstehen die Comisiones Obreras (cc.oo.), die anfangs sehr kurzlebig sind. Die cc.oo. sind Arbeiterräte, die sich in Aktionen bildeten. Im Gegensatz zur CNS, der Zwangsvertretung von Kapitalisten und Arbeitern, vertreten die cc.oo. Die eigentlichen, übrigens mit imperativem Mandat, die Interessen der Belegschaft.

Die Gewerkschaften CNT und UGT waren zur Organisation von Massenbewegungen aufgrund ihrer Illegalität nicht in der Lage. Vereinnahmungsversuche durch die PCE werden abgeblockt.

Mit dem Erstarken der Arbeiterbewegung in den sechziger Jahren gehen immer mehr gesellschaftliche Gruppen zu Opposition mit dem Regime. Nach der Streikbewegung 1967 werden die cc.oo. verboten. Im Januar 1969 kommt es zum Ausnahmezustand. Spontane brechen neue Streiks aus und auch Repression kann die Protestwelle nicht eindämmen. In der Provinz Sevilla fühlt sich die cc.oo. so stark, daß sie für den 24.6.70 den Generalstreik ausruft. Aus Angst vor einer Eskalation verzichtet die Regierung auf Streikaktionen und versucht am Freitag nur den Verkehr aufrecht zu erhalten.

In den siebziger Jahren verstärkt sich der Widerstand. Die Automobilindustrie rückt ins Zentrum der Kämpfe. 1971 bei SEAT, heute VW-Tochter, in Barcelona oder 1973 bei MOTOR-IBERICA in Pamplona. 1972 streiken in Galizien die Werftarbeiter, zwei von ihnen werden erschossen und es kommt zugleich in El Ferrol und Vigo zu Volksaufständen.

Am 20. Dezember 1973 sprengt ein ETA-Kommando das Auto des Ministerpräsidenten Carrero Blanco in die Luft. Der designierte Nachfolger Franco stirbt und eine weitere Welle der Repression setzt ein. 1974 übernimmt König Juan Carlos während einer Krankheit Franco für kurze Zeit die Regierung. Schon hier kommt zu einer leichten Liberalisierung, die er nach dem Tode Franco am 20. November 1975 fortsetzt.



# Ökonomie und Revolution

...UND DIE FABRIKEN GEHÖREN  
UNS

Wer wagt das heute zu denken? Die Kapitalisten sind entmachteter, der Staat zerschlagen und ... ? So sehr unser Kampf heute von der Konfrontation mit der Staatsgewalt geprägt ist, so ist dennoch die Periode des gewaltsamen Umsturzes in einer Revolution kurz, wird die Dauer der Umwälzung von der Qualität der neu gebildeten sozialen und ökonomischen Organisation bestimmt.

Im Monte Verita Verlag ist dies Jahr das Buch "Ökonomie und Revolution" erneut erschienen. Es enthält verschiedene Texte der Auseinandersetzung über Ökonomie, Organisation und Taktik in der spanischen CNT zwischen 1920 und 1936. Keine Panik, es soll im folgenden keine historisierende Vergötterung der Anarchosyndikalisten ausbreitet werden. Wir leben heute, und die historischen Texte taugen so viel, wie sie uns in unserem Kampf nützlich sind. Und da strahlen die CNT-Texte eine verblöffende Aktualität aus.

Als Spurensucher in der Geschichte, der sich immer auch den Kopf über das Heute zerbricht, ist zunächst das Problem zu überwinden, daß viele Begriffe heute völlig anders aufgefaßt werden als damals. Für unsere anarchistischen Ahnen war eine "Gewerkschaft" ein mögliches revolutionäres Instrument. Uns fällt bei Gewerkschaft die Versicherungsgesellschaft DGB ein, dessen Bürokratie, Flitz und Klassenkumpel.

## Die sozialrevolutionäre Gewerkschaft

In der CNT gab es vor der Revolution grob zwei Strömungen, einmal die sogenannten reinen Anarchisten, die betont individualistisch von Ideen Proudhons und Kropotkins geprägt waren, und zum anderen die Kollektivistischen, die mehr zu Bakunin und dessen freiheitlichen Kommunismus tendierten. Gestritten wurde sich um Formen der Organisation, der Praxis des Kampfes, der Vorstellung für die Zeit nach der Revolution.

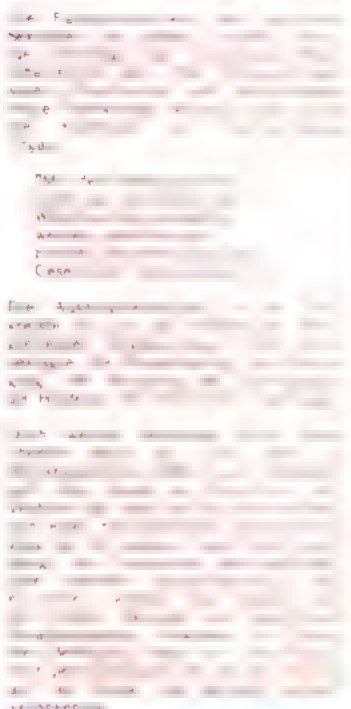
Die CNT als Gewerkschaft war föderativ aufgebaut, vom einzelnen Betrieb ausgehend, zur Kommune, über die Region bis hin zur nationalen Ebene. In den Betrieben wurden Sektionen nach Berufen gebildet, die wiederum in Branchen zusammengefaßt kooperierten. Die jeweils "unteren" Ebenen sandten Delegierte in die nächst höheren. Den Individualisten gingen jedoch überregionale und nationale Organisation zu weit, da sie die Gefahr der Bürokratie und erneuter Hierarchisierung darin sahen.

Doch war die CNT nicht auf "Betriebsarbeit" beschränkt. Der sozialrevolutionäre Ansatz drückte sich darin aus, Arbeit, Konsum, Kultur, Soziales als Zusammengehöriges zu organisieren.

Dazu gab es Stadtteilgruppen, Fabrikkomitees, Verbindungen zwischen Gewerkschaft im Betrieb und Wohnviertel.

Die Kollektivistischen forderten neben der Autonomie der einzelnen Gruppen eine straffe nationale Organisation. Nur darin sahen sie die Chance gegen die sich national organisierenden Kapitalisten Erfolg zu haben, der Zerschlagung der Wirtschaft, der Verfall der Fabriken untereinander zu sendenden Industriekomplexen geführt zu werden.

Die CNT sollte als Instrument des Umsturzes aufgebaut werden. Die Gewerkschaft war revolutionär, da sie im Kampf über den Kapitalismus hinaus führen sollte und ein Organ der zukünftigen Gesellschaft werden sollte. Der Kampf der Arbeiter um mehr Lohn, um Arbeitsverleumdung und soziale Gerechtigkeit war verbunden mit dem Ziel der Überwindung der Ausbeutung und Herrschaft, des "Pakt universeller Solidarität" gegenüber den Gruppierungen des Kapitals als Zusammenschluß der Arbeiter gegen Kapital und Staat. Das war die Perspektive, daher galt die Organisation im Wohnviertel, welche die kapitalistisch erzeugte Kluft zwischen Ökonomie und Politik lehnt, der Parlamentarismus ebenso wie der Reformismus und der Sozialismus als ganzes bekämpft.



Was sind schon die Lehren der Geschichte? Jede Gruppe sucht sich aus dem Zeitenstrom die passenden historischen Rosinen heraus und leider auch entnerschwere Mühlsteine. Die verknöchernte Perspektive eines ewig tobenden Kasentkampfes, diese Ideenschablone mit dem glorreichen Endpunkt der sozialistischen Revolution gehört in die Klamottenkiste des vorigen Jahrhunderts.

Die CNT entstand in den Kämpfen der Fabrikarbeiter ums Überleben. In den Fabriken, die gesamte Ökonomie aben sich verändert und sind heute in einer neuerlichen Phase tiefgreifender Umwälzung. Organisation heute muß das zum Ausgangspunkt nehmen. Lernen können wir von der CNT, daß eine radikale Opposition den ökonomischen Bereich und das gesellschaftliche Leben als Ganzes begreifen muß. Die Verbindung zwischen Bürgerinitiativen, Stadtteilgruppen, Zentren und Läden, autonomen und anarchistischen Gruppen, Jobber-Initiativen, radikalen Gewerkschaften muß verstärkt werden. Die Radikalität der Bewegung muß sich auf den ökonomischen Bereich ausweiten.

"Die Welt erobert man nicht mit Worten, sondern mit Taten." (2)

#### Unsere Sehnsucht heißt Revolution

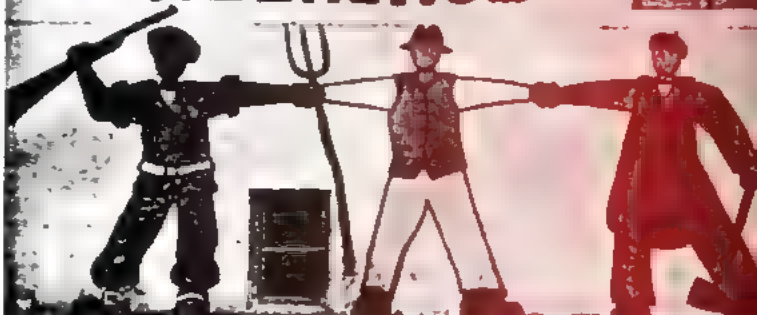
"Jede revolutionäre Tat bleibt steril, wenn nicht bereits vorher die Grundlage für das neue ökonomisch-soziale Gebäude gelegt worden ist." (3)

Die Kollektivistin der CNT waren überzeugt, daß der gewaltsame Umsturz noch die leichteste Aufgabe einer sozialen Revolution sei. Die "reinen" Anarchisten vertrauten auf die Spontaneität und die schöpferische Kraft der Massen, die in der Revolution entfesselt würde. Wieviel Planung und Ordnung ist nötig?

"Die nationale Industrieföderation dient dazu, die Initiativen und Aktionen des in der Industrie zersplitterten Proletariats auf nationaler Ebene zu konzentrieren und die Opposition gegen das Kapital zu organisieren. Sie dient gleichzeitig dazu, praktisch die Struktur des ökonomischen Apparats von morgen vorzubereiten." (4)

Dies war ein Ansatz, der dem nebulösen Mythos von der Revolution entgegengetreten wurde, als Organisationsform, die über den Kapitalismus hinausweisen sollte. Die Fabrik- und Werkstattkomitees sollten auf lokaler Ebene die Produktion übernehmen und mit den Stadtteilen koordinieren. Die Indu-

# UNIDOS VENCEREMOS



strieföderation sollte überregional die Verteilung der Güter und die Koordination regeln.

Was aber ist Revolution und was nur Rebellion? Nur auf die Straße zu stürzen und den Staat zu attackieren, war offenbar nicht ausreichend.

"Man vertraut dem Zufall, man wartet auf das Unvorhergesehene man glaubt an die Wunder der Revolution." (5)

Das könnte auch heute noch unverändert in jedem Strategiepapier formuliert werden. Assoziationen zu den periodischen Scheibentänzen in den Großstädten, Zaunscharmützeln und Strommast sägewerken drängen sich auf.

"Die Revolution darf nicht nur auf mehr oder minder mutige Minderheiten bauen, sondern sie muß eine Bewegung bilden, die aus den Massen kommt, aus der Arbeiterklasse, den Gewerkschaften und den Konföderationen heraus entwickelt werden." (6)

Es soll nicht Aufstand gespielt, Spektakel mit Revolution verwechselt werden. Auch heute gibt es Elemente eines Aufstandes, wachsende Mutanz und Sabotage. Aber wo sind die Versuche, Vorstellungen von "unserer" Zukunft zu entwickeln, wo die Entwürfe von Form eines befreiten Arbeitens und Lebens sind für uns bewußte Methoden des gemeinsamen Kampfes, in dem wir Bewußtsein und Befreiung verbinden? Wie ist die Herausbildung einer neuen Elite, zukünftiger Herrschaft durch Bürokratie oder einer Partei nach einem Umsturz zu verhindern?

Sowas ist heute z.B. auf dem System, in dem die Produktion und Verteilung des Reichtums durch Produzenten und Konsumenten selbst geleistet wurde und der einzelne Betrieb die Basis der lokalen und überregionalen Organisationen bildete und der Privatkapitalismus ohne die Zwischenperiode eines Staatskapitalismus überwunden wurde. Ein Räte-System sollte durch eine verteilte, dezentrale, föderative Elemente entstehen. Die Freiheit der Einzelnen sollte mit der Verpflichtung gegenüber der ganzen Gesellschaft verbunden werden. Doch auch in einem solchen System kann es Bürokratie und Macht geben.





## Nachtrag

Spanien 1936 liegt weit zurück, Traditionalistische Besserwisseri oder Pathos sind unangebracht. Aber was heißt für uns heute noch "Revolution"? Bloßes Wunschdenken? Oder glauben wir an sie wie der Christ an das jüngste Gericht, an jenen Tag, wo plötzlich alles anders, besser in Ordnung ist? Oder haben wir die Hoffnung auf Befreiung längst aufgegeben?

In Teilen der Linken wird heute Gewalt und revolutionäre Aktion verwechselt oder paßt gleichgesetzt. Power auf der Straße, der Körpereinsatz, die Zerstörung von Material und des "Feindes" gelten von vornherein als radikal. Doch schwingt dabei sehr viel Ohnmacht und Verzweiflung mit. Aus Phantasteliosigkeit klammern wir uns an rigide Dogmen.

Sabotage und direkte Aktion - das sind nicht jene Metzeleien in Paris, ist nicht die Bombe in eine Synagoge voller Menschen, ist nicht der gezielte Todesschuß auf den "Feind". Diese mörderische Doppelmoral, die Befreiung schreit und in dessen Namen unterschiedslos Menschen niedermetzelt, hat nichts mit Revolution zu tun.

"Wer wirklich revolutionäre Erfahrung hat, weiß, daß er, um eine Situation zu verändern, mehr oder weniger eindeutig an ein moralisches Niveau appellieren muß, das dem gegenwärtig herrschenden überlegen ist, und nicht nur an materielle Interessen." (8)

Das heißt nicht, die Gesellschaft sei mit braven Reden oder Flugblättern zu verändern. Ohne Aufstand, ohne Gewalt werden die Herrschenden nicht weichen.

"Nicht Brot und Spiele noch Wahzettel, sondern die Gewalt hat im Laufe der bisherigen Geschichte soziale Kräfte der Manipulation entzogen und Freiheit verwirklicht." (10)

Revolution wird nicht durch die Zahl der Gewehnaufre oder die Sicherheit der Volksgefängnisse bestimmt, sondern die soziale Umwälzung wird so weitreichend sein, wie sie Angelegenheit der Mehrheit der Gesellschaft ist. Freiheit läßt sich nicht per Dekret erlassen.

Unsere Aktionen müssen jene soziale Umwälzung voranbringen. Das ist der Unterschied zwischen einem Angriff auf Herrschaft und Ausbeutung und dem Morden von Neo-Nazis oder den Fanatikern in Paris, wo die Wirkung der Tat an der Zahl der Opfer abgelesen wird. Das eine ist faschistische Taktik zur Verbreitung von Angst und Unsicherheit. Das andere ist revolutionär.

"Schon zu lange hat man die Redensart: geglaubt, derzufolge die Revolution nichts anderes als eine gewalttätige Episode sei, die mit dem kapitalistischen Regime auf räume. In Wirklichkeit aber ist die Revolution ein Phänomen, daß einem Zustand der Dinge bahnbreicht, der schon seit langem im kollektiven Bewußtsein verankert war." (11)

Die CNT führte über eine lange Zeit die Auseinandersetzung über Revolution, Ökonomie, Gewalt, zukünftige Gesellschaft, Organisation des Kampfes und Formen der Herrschaft. Einiges ist zur Geschichte geworden. Anderes ist so aktuell wie damals und wird uns selbst noch lange in Atem halten.

## Anmerkungen

- (1) s. 48, Ökonomie und Revolution, Wien 1986
- (2) s. 40, Ökonomie und Revolution
- (3) s. 42, Ökonomie und Revolution
- (4) s. 52, Ökonomie und Revolution
- (5) s. 78 ebda
- (6) s. 79 ebda
- (7) s. 134 ebda
- (8) Proudhon
- (9) Danilo Doici, Die Zukunft gewinnen
- (10) Agnoli/Brückner, Transformation der Demokratie, Film 1968, s. 29 30
- (11) s. 170 Ökonomie und Revolution

Carlos Madrid

"Um Anarchist sein zu können muß man ein bestimmtes kulturelles Niveau erreichen, ein Bewußtsein über die Macht haben und die Fähigkeit zur Selbstverwaltung. Idioten können nicht Anarchisten sein." (7)

Abgesehen von der Arroganz dieser Aussage, ist richtig, daß eine freie und selbstverwaltete Gesellschaft vom Bewußtsein und dem Handeln der Menschen abhängt, daß Anarchismus auch Kampf um Denken und Fühlen der Menschen ist.

"Wer Freiheit anders besitzt als das zu erstrebende, der besitzt sie tot und gelost, denn der Freiheitsbegriff hat ja gerade diese Eigenschaft, sich während der Aneignung stetig zu erweitern. Wenn deshalb einer im Kampf stehen bleibt und sagt: jetzt hab ich sie - so zeigt er eben dadurch, daß er sie verloren hat." (8)

VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG IN SPANIEN  
50. JAHRESTAG DES BÜRGERKRIEGES  
UND DER REVOLUTION

Die Spanier denken offenbar genauso ungerne über ihre jüngere Vergangenheit nach wie die Deutschen. Obwohl sie wesentlich mehr Anlaß dazu hätten, denn sie können einer sozialen Revolution gedenken, wie sie in diesem Jahrhundert ohne Beispiel ist!

Dennoch beschränkten sich die "offiziellen" Aktivitäten zum 50. Jahrestag des Bürgerkrieges und der Revolution auf die Publikation zahlreicher mehr oder minder brauchbarer Bücher und auf Artikelserien in den Sonntagsbeilagen der Tageszeitungen "El País" und "La Vanguardia".

Dem "Kinoereignis des Jahres", der Film "Dragon Rapide" über die Tage unmittelbar vor dem Putsch und den Flug Francos von Las Canarias nach Marokko, kann man mit etwas bösem Willen auch als Franco Verherrlichung verstehen, auch wenn er nicht so gemeint ist. Jedenfalls Eingrenzung der Geschichte auf eine Person!

So blieb also das Angedenken der Revolution grösstenteils dem Movimiento Libertario vorbehalten. Dies geschah mittels einiger Ausstellungen - einer der CNT-AIT, einer der CNT und einer des Centro de Documentación Histórico-Social (CDHS), letztere mit offizieller Unterstützung der Stadt Barcelona (!) - sowie einer Vortragsreihe der CNT-AIT zu Themen wie Kollektivierungen, Volksgerichte, Erziehung. Die drei Tage des Juli, Mai 37 an der zwischen 30 und 80 Personen teilnahmen. Die Vorföhrung einiger Filme, die ursprünglich als Open-Air-Veranstaltung auf den Ramblas geplant war, musste ins Ateneo Libertario Poble Sec verlegt werden, weil die Stadtverwaltung die Vorföhrung untersagt hatte.

Den Abschluss und Höhepunkt der Festivitäten bildete am 19. Juli eine Veranstaltung im Centro Llvico de Santa, an der etwa 500 Anarchisten aus verschiedenen Ländern teilnahmen. Das Hauptthema der Reden von José Luis García Rus, Generalsekretär der CNT-AIT und Federica Montseny, Veteranin der Bewegung, war neben den üblichen Phrasen über Kapitalismus und Revolution das Gerichtsurteil vom 23. Juni 1986, in dem der reformistische CNT-Fügel, der sich 1980 von der CNT-AIT abgespalten hatte, zur legalen Gewerkschaft mit der Abkürzung CNT erklärt wird - als wenn es anders zu erwarten gewesen wäre!

Nach den Reden löste sich die Veranstaltung sehr bald ins Nichts auf - ohne Demonstration, was die ausländischen Genossen, die noch ein wenig "Street Actschen" erwartet hatten, schwer enttäuschte.

Barcelona, im August 1986

**"NATO NEIN"**









der Regionen und der Freien Arbeiter ohne Ausbeutung und Atomwaffen. Die Stimmung auf dem Camp war geprägt von den Aktionen und Diskussionen um die Forderungen.

Sonntag 27. Juli vormittags. Es werden in Managui Flugblätter verteilt. Danach ging es zum ersten Mal von den NATO-Flughafen von Aviano.

Freitag 1. August werden erst die Baulas anten-Kaserne besucht und später besetzten etwa 100 Leute einen Scheibungspunkt in Dan...

Samstag 2. August gingen etwa 250 Leute zum Bürgermeisteramt in Aviano, um dort die Meinung des Camps zur Akeptierung der großen terroristischen Vereinigung der NA...

von Seiten der Kommune auszudrücken. Nach der Kundgebung war am Amt etwas bunter. Danach zog die Demo vor eine US-Kaserne von Aviano. Dabei gingen einige Scheiben der Kaserne und einiger US-Autos zu Bruch. Für die Bullen kam das unerwartet und deswegen griffen sie noch ein. Später wird für zwei Stunden der Haupteingang des amerikanischen Flughafens von Aviano blockiert. Hier befinden sich Atomsprengköpfe.

Am Abend werden einige von der Digos, der politischen Polizei, angehalten, zum Einsteigen gezwungen, verschleppt und verprügelt.

Am nächsten Morgen werden die Digos, die vor dem Camp stehen, in einer gemeinsamen Aktion vertrieben. Nun zu den Diskussionen um die Aktionen.

Torabjörke über italienisches AKW vor Voraussetzung dafür ist, dass es laß mehr Leute mobilisiert werden. Wo wird es vorher im September an verschiedene regionale Treffen gehen. Inter aliter eines in Norditalien, wo es darum gehen soll, wie die sozialen Reaktionen in den Städten in den Anti-AKW-Kampf einbezogen werden können. Für die Initiativkader wurde der 8. November vorgeschlagen, der Tag der Demonstration. Die Demonstrationen in Aviano stattfinden...

Die US-Soldaten in Italien waren... daß sie ein Teil der Aggressionen Bagnoli (Napoli) ist, seit dem 2. Weltkrieg der Sitz des Süd-Europa-Kommandos der NATO. Es ist... pr... NATO-Italien... in... Die Sechste Flotte kreuzt... Meer... unter anderem vor der Küste...

Doch selbst wenn sie nicht mit... toren, produzieren sie ständig tödlichen Abfall. Die reaktorbetriebenen Kriegsschiffe haben eine Leistung von mehr als 400 MW, das Doppelte von dem heute bereits abgeschalteten AKW Garigliano. Die radioaktiven Abfälle werden einfach ins Mittelmeer geworfen.

Das Anti-AKW Sommerlager in Montalto di Castro vom 4. bis 10. August

Am Kilometer 124 der Superstrada Aurelia in Richtung Rom am... Zollhaus befindet sich das Camp. Dazu wird das leerstehende Zollhaus besetzt. Das Zollhaus dient als Basis mit Küche, Lager usw. Etwa 100 Leute also 300 bis 400 Leute...

Am Samstagabend 5. August... wurde am Montalto di Castro... gab nur einen Zufahrtsweg, wenn mensch auf den Betriebsparkplatz fährt, kommt mensch nur... ang. Die Blockade ist... um mit einigen... gesprochen.

Am Gewerkschaftstag... am Sonntag... kam nicht, daß nur wenige... kommen werden... Arbeiter sie nicht beachten... und zur Arbeit gehen... sten hat nichts zu den Arbeitern... gesagt.



Mittwochmorgen 6. August. Das Zeitlager... Jahr auf, um rechtzeitig vor der Frühschicht um 5 Uhr 30 vor den Toren zu stehen. Es ist noch... Kampfer... ormiert sich und langsam ging es los. Die Bullen beobachten... diesen Sommer noch... daß sie ein Zeitlager...

Etwa 400 Genoss/inn/en fahren mit Autos, Bussen zum Bauplatz. Dieser ist hell erleuchtet, von den Arbeitern ist noch keine Spur zu sehen. Das Haupttor wird blockiert und ein Transporter wird aufgestellt.

"Hiroshima 6. August 1945 brüllt" Im Lautsprecherwagen sitzt ein Genosse vom autonomen politischen Komitee bei der ENEL, die gemeinsam mit besetzten sozialen Zentren...

dieses Zeitlager organisiert. Er fängt so gleich an über die politische Bedeutung von AKWs... Das ist auch Taktik; denn... ehnt die militärische Nutzung von AKW's ab, aber die zivile... Viele Arbeiter sind in der PCI oder sympathisch...

Die ersten Arbeiter... stehen und hören... werden es immer mehr, einige Hundert. Gegen 7 Uhr ist es hell... an zu provozieren... Tränengas. Eine Frau... und hat dann einen...



• 4A 94 1-88





Forte Prenestino besetzt

einige Wachen im Forte, und wie in einer Burg werden die Gitter geschlossen. Strom liefert ein Generator, und Wasser muß herbeigeschafft werden. In den Räumen selbst fallen als erstes die vielen gesprühten Parolen auf. Die Farben rot, gelb und grün für Reggae, Acania und Südafrika sind groß in Mode. Wie auch anderswo in Italien gibt es sehr viele Feste mit Reggae-Musik.

## Anti-AKW-Kampf

Das Forte wurde zur Zeit des Atomunfalls in Tschernobyl besetzt und so gleich zur atomfreien Zone erklärt. Das war nicht ohne Widerspruch. Eine Gruppe organisierte ein Fest und bot dabei Metanowein, russische Erdbeeren und verseuchtes Gemüse an. Das Forte organisierte aber einen Umzug im Viertel gegen Atomkraft, als Mobilisierung für die nationale AKW Demo am folgenden Tag (10. Mai 1986). An der nationalen AKW Demo nahmen etwa 100 000 Menschen teil, überwiegend aus dem Spektrum der institutionellen Linken (PCI, DP, Radikale, Grüne). Die 100 Celler haben aber nicht den Eindruck, daß danach das ökologische Bewußtsein im Viertel zugenommen habe. Andere Probleme sind immer noch dringlicher, und die meisten können sich die teure Bio-Nahrung kaum leisten. Zur Beschaffung von billigen und gesunden Lebensmitteln wurde über die Gründung einer Food-Coop diskutiert.

## Heroin im Viertel

Vor der Besetzung des Fortes trafen sich dort Heroindealer und Fixer. Dies hat sich verändert. Nach der Anti-AKW-Demo wurde auch eine Demo gegen Heroin organisiert. Mit einem LKW und Trompeten ging es durch das gesamte Viertel. Das Heroin wurde aus dem Forte rausgeworfen.

## Frauen

Bereits bei der Besetzung 1977 hatte es einen Frauenraum gegeben, und auch in diesem Jahren waren Frauen aktiv an der Besetzung beteiligt. Ein Frauenvideoabend wurde organisiert. Während der Vorbereitung stellte sich die Frage, ob auch Männer, Kinder und Alte daran teilnehmen dürfen. Die Frauen waren sich nicht ganz einig. Frauen sollten einen Raum im Zentrum für ihre Politik haben, aber andererseits sollten Männer, die Interesse an Frauenfilmen hatten, nicht ausgeschlossen werden. Da der Abend von Frauen bestimmt werden sollte, erschien die Anwesenheit von Männern nicht als großes Problem.

## Weitere Initiativen

Es gibt regelmäßige Videoabende, wenn der Generator funktioniert. Eine Volksküche soll eingerichtet werden. Derzeit wird ein- bis zweimal pro Tag gekocht. Es gibt Volleyball- und Schachturniere, Deutsch- und Englischkurse ... und vieles mehr!

Francesco Serantini

## Die Repressionsapparate

Anfangs dachten sie, daß spätestens nach zwei Wochen geräumt wird. Ab und zu tauchten Bullen auf. Doch das war eher zum Lachen. Einmal z.B. kamen einige Vigili Urbani - das sind Hilsbullen weil deren Auto besprüht war. Aus dem Vigil, Urbani wurde Urban Destrov. Nun beschwerten sie sich, daß sie nicht Destra also rechts seien! Andererseits werden sie linker oder andere, wenn sie zu den Redaktionsräumen der "Vuoto a perdere" gehen, von Bullen schikaniert, d.h. kontrolliert, observiert oder kurzzeitig festgenommen, wie es auch bei einer Flugblattverteilung geschehen ist. Es gab es in der letzten Woche einige Hausdurchsuchungen auf die man sich noch nicht richtig einen Reim machen kann. Jetzt befürchten die Besetzer, daß sie im September geräumt werden. Die Stadt hat Pläne für einen Markt mit festen Ständen im Forte. Bisher fehlen allerdings die privaten Gedgeber. Nach den Jahren der Repression ergrißen einige wieder die Initiative, ausgehend von der 100 Celler 83, gemeinsam mit Punks und Skinheads, die in Italien keine rechten Schläger sind, wurde erneut gehandelt. Die Zeitung "Vuoto a perdere" wurde gegründet. Der Name "Flugblätter". Direkte Aktionen gegen Heroin im Viertel gab es, die Feste der Nacharbeit wurden organisiert und die Besetzung des Fortes.

In Italiens Süden gibt es nicht so viel soziale Arbeit wie etwa in Mailand oder Bologna. Erst seit kurzem gibt es in Rom vergleichbare Initiativen. Dies Jahr wurden zwei weitere Zentren besetzt wobei die Initiative von der ACAB vorangetrieben wurde. Es war ein Ansatz, im Wohnviertel sozial und politisch aktiv zu werden.

Während der Besetzung des Fortes dieses Jahres wurde nicht das gesamte Gelände beansprucht, da es weniger Leute als 1977 waren. Etwa dreißig Leute sind täglich da. Sie wohnen aber nicht dort. Nachts bleiben nur

## Warum wurde das Forte besetzt?

Forte Prenestino befindet sich in Arbeiterviertel Centocelle 100 Zellen im Südosten von Rom. Etwa 1/2 Stunde mit der Straßenbahn (5,5) vom Hauptbahnhof entfernt.

Das Forte wurde im letzten Jahr als Festungsanlage genutzt. Es ist eine Mischung aus Burg und Bunker. Es gibt einen Graben und ist etwa insgesamt 13 Ha groß. Zuletzt wurde es von den Nazis im 2. Weltkrieg beschlagnahmt. Danach stand es leer. 1977 wurde es am 1. Mai von einigen hundert Genossen besetzt. Von PCI bis Autonomen. Das gesamte Forte wurde benutzt. Unter anderem gab es einen Frauenraum, Wackraum, Versammlungsraum. Im Herbst 1977 wurde es geräumt. Im Dezember 85 wurde ein Antrag an den Ortsrat gestellt, zwei Räume für eine Woche zu bekommen. Es war die Zeit in der die Schüler eine Woche selbstbestimmten Unterricht in den Schulen durchsetzen. Der Antrag wurde genehmigt, jedoch eine Woche später veranlaßte der Bürgermeister von Rom die Schließung, weil zuviel gesprüht worden wäre. Trotzdem war diese Woche der Auftakt dafür, daß am 1. Mai 1986 nach dem 4. Fest der Nichtarbeit, daß direkt vor den Toren des Fortes abrief, das Forte wieder besetzt wurde.

Organisiert wurde es vor allem von der ACAB = Associazione Culturale Adesso Basta mit Hilfe von dem sozialen Zentrum Torre Maura, dem sozialen Zentrum Magliana, dem Kollektiv "Blitz", daß in Colla Aniene ein Haus besetzt hat und dem ebenfalls besetzten sozialen Zentrum "Hai visto Quinto".

## Warum wurde das Forte besetzt?

Weil 13 Ha Grün nicht unbenutzt bleiben dürfen. Weil das Forte nicht länger als heimlicher Ort zum Herondrücken genutzt werden soll. Weil es im Viertel kein soziales Zentrum gibt. Weil wir eine andere Kultur als TV glotzen wollen. Weil dieses Viertel nur Zwangsraumungen, Arbeitslosigkeit, Ausbeutung, Isolation bietet.

In der AKTION 4/86 veröffentlichten wir die Hungerstreikerkklärung von Gerhard Linner, Außere Pasauer Str. 90, 8440 Straubing. Über den Abbruch des Hungerstreiks und seine Erfahrungen schreibt er im folgenden.

## LEHREN AUS DEM HUNGERSTREIK

Wenn ich Kritik an dem Hungerstreik übe, so beginnt diese Kritik natürlich zunächst einmal bei mir selbst. Es ist keine Frage, daß

a) der Anlaß (so schlimm er mich auch getroffen hat) nicht den Einsatz des letzten Mittel im Knastkampf rechtfertigt.

b) ich diesen Hungerstreik total individualistisch und emotional angegangen bin. Ohne jegliche Diskussion mit den Genoss/inn/en drinnen und draußen. c) ich zudem noch völlig falsche und unpolitische Forderungen gestellt habe. "Verlegung in ein anderes Bundesland", da hab ich sie doch nicht mehr alle gehabt. Ich will doch nicht vor denen weglaufen.

Soweit es die Kritik an mir betrifft, gibt es wohl keine Differenzen. Jetzt bin ich aber so frei und kritisiere auch Genoss/inn/en (oder solche, die ich bisher dafür gehalten habe). Da wurde zunächst einmal 14 Tage nur Hilflosigkeit signalisiert, da fehlte jede klare Position. Bei manchen hielt diese Konzeptlosigkeit auch noch an, nachdem ich bereits Selbstkritik geübt hatte, es also nur noch darum ging, das Beste aus dieser falschen Aktion zu machen. Teilweise wurde Abbruch ohne Wenn und Aber gefordert. In meinen Augen wäre dies eine bedingungslose Kapitulation ohne jeglichen Erfolg gewesen.

Durch sein Verhalten hat das Wort Solidarität für mich ein neues Gesicht bekommen. Die Beziehung, die wir während des Hungerstreiks entwickelt, ist eine starke Basis für die weitere Arbeit.

Die zweite positive Erfahrung machte ich hier in Straubing. Durch den Hungerstreik und die Demo ist hier ein Diskussionsprozeß in Gange gekommen, bei dem es erstmals nicht nur um Forderungen, sondern auch um Aktionen geht. Dadurch gibt es nun eine Perspektive für Widerstand und nicht nur für Protest.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Hungerstreik eine Scheiß-Aktion war, die aber zum Schluß doch noch ein paar positive Sachen bewirkte. Für mich bedeuten die Erfahrungen aus dem Hungerstreik, daß sich eine individualistische, emotionale Kiste absolut kontraproduktiv ist. Ich würde nicht mehr so machen. Gleichzeitig bedeutet aber die Tatsache, daß solche individualistische Kisten immer wieder laufen, für mich die Verpflichtung, verstärkt auf kollektive Aktionsformen hinzuwirken. Solange wir nämlich keine Perspektive für kollektive Aktionen entwickeln, klingt Kritik an individualistischen Kisten immer ein wenig hohl.

Gerhard

## ERKLÄRUNG

von  
Heinz Günter Funk  
Simonshöfen 26 HST  
5600 Wuppertal 11

Am 19.08.86 hatte ich den Preis meiner Politisierung und der Solidarität mit politischen Gefangenen in diesem Lande, zu bezahlen. Ich wurde in den Hochsicherheitstrakt nach Wuppertal verschleppt. Ich habe diesen Preis zu zahlen, innerhalb der eng umrissenen, faschitoiden Richtlinien dieses Staates.

Ich werde diesen Preis bezahlen, denn ich habe diesem System keinerlei Konzessionen zu machen. Meine politische Identität ist durch Repressionen nicht zu brechen, meine Solidarität mit den Geiseln dieses Systems in den menschenzerstörenden Hochsicherheitstrakten nicht zu korrumpieren.

Solidarität ist für mich nicht ein beliebig einsetzbares Wort, sondern ein Wille, ein Gefühl, ein Weg. Als Sozialgefangener kann und konnte ich es im "Normalvollzug" nicht hinnehmen, daß Genossen in psychoterroristischen Betontrakten entmenslicht, entpersönlicht, an Geist und Körper zerstört werden sollen. Ich entschied mich bewußt für den gemeinsamen Kampf mit allen Konsequenzen für mich als Individualperson. Ich kann diese unmenschlichen Terrorakte dieses Staates gegen politische Gefangene nicht länger hinnehmen, wenn ich vor mir selbst und vor meinem Gewissen bestehen will.



Mit einigen Genoss/inn/en vereinbarte ich dann, daß ich am 30.8.86 abbrechen sollte, weil die dann stattfindende Demo einen Mobilisierungshöhepunkt darstellen würde. Dieses Vorgehen erschien uns praktikabel, weil weder auf mich noch auf die anderen Gefangenen demotivierend wirken würde. Also hielt ich mich daran, weil mir dies plausibel schien. Nachdem ich also am 30.8. abgebrochen hatte, erhielt ich wiederum vernichtende Kritik und zwar kamischerweise von Genoss/inn/en, die vorher bedingungslosen Abbruch gefordert hatten. Ich kam mir ganz schön verarscht vor. Daß seitens anderer Haberfeld-Mitarbeiter (Gefangenenzeitung, d. Red.) die Schreib- und Besuchsverbote kampflos hingenommen wurden, war eine weitere Enttäuschung.

Wie Praktiken der Justiz in einer Zeitung anzuprangern und aktiv dagegen zu kämpfen, sind anscheinend zwei verschiedene Dinge, die einander nicht zwangsläufig bedingen. Es gab aber nicht nur negative Erfahrungen für mich. Mike in Berlin war das absolut positive Erlebnis während des Hungerstreiks. Obwohl er die vorhergehende Kritik am Hungerstreik teilte, schloß er sich doch an, weil er noch das Beste aus dieser Aktion machen wollte.

tagsversoren in  
schon Stunden, ihre

Hilfungsabteilung

Stafis, die  
in der Geschichte  
Machtentzwei der Faschisten Imperia,  
zu bezeugen. Nicht ALLENSAM  
sondern GEMEINSAM, das ist der  
Weg, - der einzige Weg.

Am 19.8.86 kam ein Stoßtrupp ge-  
stobsmäßig und sehr gewichtig  
meinen Rheinbacher Käfig und  
schleppte mich ohne Begründung in  
eine Isolationszelle, wo ich übernachtete,  
ohne noch etwas aus meinem Käfig  
mitnehmen zu dürfen. Ich wurde auf  
der Kammer des Knastes umgekleidet  
und sie begutachteten voyeuristisch  
meinen Körper, auf der Suche nach  
irgendwelchen imaginären Gegenständen.  
-Am Morgen des 20.8.86 wurde ich  
dann ohne weiteren Kommentar per  
Einzeltransport in den Wuppertaler  
Trakt verfrachtet. Erst hier erfuh  
ich, worum es überhaupt ging. "Angeblich  
würde ich in Rheinbach das Versteck  
einer Waffe kennen." - Eine  
Woche vorher war in Rheinbach ein  
gewisser Müller, seines Zeichens Haus-  
arbeiter hingegangen und hatte den  
WDR bestellt, um ihnen eine angebliche  
Waffe zu überreichen.

Der TV kam dann auch mit allen  
möglichen Kameras, um der Sommerloch  
möglicherweise doch noch stopfen  
zu können. Leder stellte sich die  
Geschichte als Ente heraus und Müller  
wurde noch am selben Tage verlegt,  
zu seinem eigenen Schutz, wie es  
hieß. Er hatte nämlich bereits einige  
Leute fälschlicherweise bezichtigt,  
die nun allerlei Repressionen ausgesetzt  
waren. Mittlerweile hatte sich das  
Justizministerium eingeschaltet, die  
wohl angesichts des gerade aktuellen  
Falles Pinzner in Hamburg überparanoid  
reagierten. Sie forderten vom Rheinbach  
Knaat ne Liste an, wo alle Leute  
vermerkt waren, die irgendwann mal  
aufgefallen waren, sei es durch Aus-  
bruch, durch renitentes Verhalten,  
durch politische Aktivitäten usw. Die  
Gefangenen, die durch ihre Unbequem-  
lichkeit besonders hervorstachen, wurden  
von der Anstalt besonders hervorgeho-  
ben aus einem einzigen Grund: Um  
sie bequem loszuwerden. Denn eines  
mußte dem Dammsten schon aufgefallen  
sein, - daß an der ganzen Geschichte  
von der angeblichen Waffe nichts  
dran war, daß sie frei erfunden war,  
von einem profilierungssüchtigen Gefan-  
genen.

Der Ministerium aber schob nun die  
von der Anstalt besonders hervorgeho-  
benen Personen in andere Knäste  
ab, unter anderen mich in den Trakt  
nach Wuppertal. Sie brauchten Alibiopfer,  
die ihrem Selbstschutz dienten.  
Wenn nämlich doch noch was passierte,  
konnten sie nun sagen: "Wir haben  
ja alles getan," und ihre Hände,  
- wie immer - in Unschuld waschen.  
Die wackelnden Stühle im Hamburger  
Senat wegen des Falles Pinzner erzeugte  
wohl bei maßgeblichen Herren

auf höchster Regierungsebene derartige  
Moral, daß sie lieber einige unschuldige  
Gefangene verurteilen, bevor möglicher-

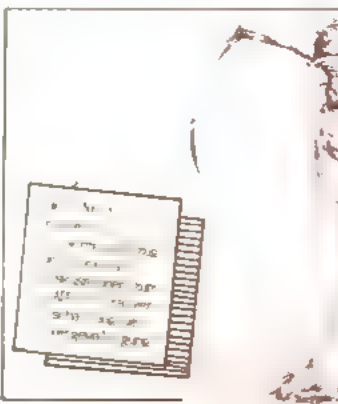
weise die eigenen Druckpötschen in  
Gefahr gerieten. Ähnlich Gedankenengänge  
trachten auch Millionen Juden im  
dritten Reich in die Gaskammer, denke  
ich, - die faschistischen Tendenzen  
sind also auch heute längst  
zu erkennen in diesem Lande,  
sind eben die Unschuldigen, die in

diesem Lande verfolgt oder umgebracht  
werden, aus einem einzigen Grund,  
nämlich dem der Machterhaltung einiger  
weniger Funktionäre.

Zwei Fliegen wurden so mit einer  
Klappe geschlagen, - Rheinbach befreite  
sich von allen unbequemen Gefangenen,  
womit die knastinternen Funktionäre  
ihre Pötschen absicherten; auf höchster  
Regierungsebene wurden die von Rheinbach  
anempfohlenen Opfer dankbar  
angenommen, um wiederum dort der  
Parkett mit ihnen zu wienern. Also  
herrscht dort nun wieder allseits eitel  
Sonnenschein, nun - wer denkt da  
noch an die Opfer? Das ist wohl  
eine sehr naive Frage, gel? Darum sage  
ich: Opfer verbrüder  
auch, solidarisiert auch! Kämpfen  
wir gemeinsam!

Und ich fordere: Zusammenlegung  
aller politischer Gefangener und Sozial-  
gefangener, die sich einreihen im  
gemeinsamen Kampf. Weg mit dem  
menschenverachtenden Traktvollzug!  
Und weg mit denen, die ihn anwenden!  
Solidarische - also an alle kämpfenden  
Genossen/innen drinnen und draußen  
und ne geballte, eiserne Faust zum  
Grüß,

Günther



freiraum

Die Postlagerkarte ist hiermit gestorben.  
Unser bisheriges Konto ebenfalls.

Neue Anschrift:  
Begegnungszentrum für aktive Gewalt-  
tätige  
St. Wolfgang-Str. 26  
A-4820 Bad Ischl/Pfand  
Österreich

Zahlungen aber noch in Scheinen und  
Briefmarken. Keine Überweisungen,  
Verrechnungsschecks oder ähnliches.  
Wenn ihr uns noch etwas schuldet, laßt  
es uns doch zukommen. Auch Spenden  
wären sehr willkommen. Bitte gebt  
unsere neue Adresse weiter und veröf-  
flicht sie.

VENCEREMOS





Es ist auch für die meisten von denen zu kalt, weil die Krieger bloß schnupfen (prinz Wittgenstein) heil vom drk

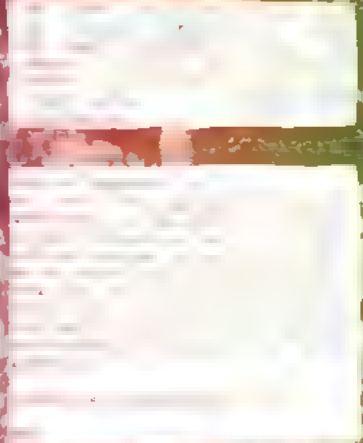
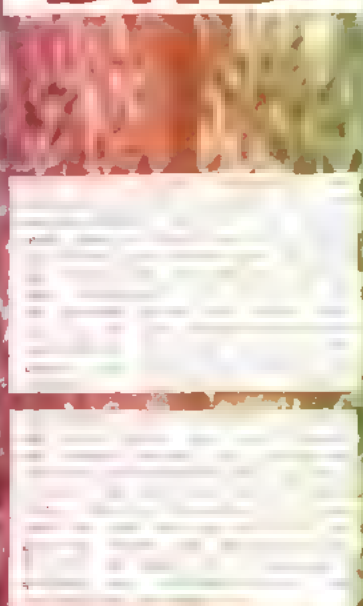
In den letzten Wochen sind die Asylanträge wieder einmal Thema Nr. 1 in Berlin und Bundesdeutschen Medien. Kaum ein Tag, wo nicht mit reaktionärem Gemisch über Asylantragschwemme, Überfremdung o.ä. Jagd auf die Flüchtlinge gemacht wird. Parallel dazu verschlimmert der Senat Systeme der Lebensbedingungen der ankommenden Flüchtlinge, die in Lager, Container oder Turnhallen geprügelt werden, bewacht von Bullen und Hunden. Wir haben uns erlaubt zwei repräsentative des wichtigsten Erfüllungsgesetzes dieser reaktionären Politik, die häufig vergessen werden, ins öffentliche Licht zu zerren. Die Herrschaften Schmidt und Meiser haben heute eine unruhige Nacht verbracht, leichter Nachschaden erlitten und sind jetzt vielleicht auch verschlafen. Schmidt ist seit 1976 Präsident des Berliner roten Kreuzes, Meiser als Abteilungsleiter soziales für die Unterbringung der Flüchtlinge verantwortlich.

Das Berliner rote Kreuz ist die einzige Wohlfahrtsorganisation in der Stadt bereit, die Machenschaften des Senats voll zu unterstützen. Dies geschieht mittels eines mit dem Senat abgeschlossenen Generalkontrakt.

Durch den drk eine Art Monopolstellung in der Flüchtlingsversorgung. Fast alle Heimunterbringung beim drk. Ausserdem betreibt das drk die Containerunterbringung in den Zelten. Es ist zuständig für die medizinische Versorgung, Beratung mit Lagerärzten und drk-Krankenschwestern, die Verpflegung, sowie für die Sicherung der Rückkehrbereitschaft, sogenannte "freiwillig" in die Armut, den Hunger und die Folterkeller zurück.

Ebenso obliegt ihm die Durchführung dieser Rückkehrmaßnahmen. Dieser dubiose Mensch, der sich dabei eine goldene Nase verdient, versteht sich fast von selbst. Ein Flüchtling kassiert das drk mit 2,50 pro Tag, für jedes Kind 1,50. Davon werden 1,00 für Unterbringungsmaßnahmen nicht mehr als 1,00 pro Tag ausgegeben, der Rest kassiert. Bei einem Umsatz von 40 Millionen im Jahr, das drk Geschäft, allerdings nicht das drk neben der Flüchtlingsversorgung treibt das drk ein weitläufiges Geschäft mit den Flüchtlingen. Mit dem daraus gewonnenen Geld werden in hunderttausenden von Familien umhergeschleppt, da zumeist...

# KURZES BRD



...anfiert in der Prinzessallee 61 und ber, weil wir in den guten Tagen mit neuen Kacheln bis zu vier Zimmern gern wohnen. Es ätzt uns an, daß die Mafia aus SPD Bezirksamt und Hauert Noack-Bekanntenspack die Häuser ebenso wie die benachbarte und weitgehend überverwaltete Prinzessallee 58 zum 1. vorbereit und sich hinterher Betonklasten an deren Stellen an Land ziehen will.

haben es uns auf Marratzen und zenschein gemächlich gemacht. Eimerweise Freibier, freie Pizza, ... von der Straße in ... gezeigten. Wir danken ... rutzern und bucken verachtet auf das Hausprojekt Prinzessallee 58, wo die Leute wieder den Arsch nicht hochkriegen wollen und nächsten wohl sanglos den Gang machen werden. Wir freuen über die deutliche Sympathie den anderen umliegenden alten euen Mietshäusern, wo doch Bewohner den Radau unseres n Einzugs, des Barrikadenbaus edch in die sinnlos mitten Nacht aufmarschierte Hundert ragen hatten.

Die Staatsgewalten waren noch sechs Stunden angerückt, hatten den Häuserblock umstellt und sich an dem kunstverkeilten Gerangel im Treppenaus zu schaffen gemacht. Es hat aber ne Stunde gedauert, bis sie die Sumosigkeit dieses Versuches einsehen und dann wohl irgendwie übers Dach angestiegen sein müssen. Wir haben Zeit genutzt, uns von den inzwischen gewitzten und liebgewonnenen Räumen zu trennen, und uns auf geheimen Pfaden verdünnt.

... ohne vorher noch unseren Ärger mit einigen Knallkörpern und Farbspritz auf die Wannen ausgedrückt haben. Anschließend beobachtet die Räumung unserer zurückgelassenen Kerzen vor der Straße aus. Zwei barm hinter grotesk grinsenden versuchten dort den Beamtendringend, chem Theaterspiel die drit ihres Treibens vor Augen waren, was diese aber wieder nicht begriffe.

bereifrage Greif- und Prügeltrepp haben in dieser Nacht noch zwei Unglücksraben festgenommen, wenn auch nur kurzfristig, und im abrigen harmlose lächelnde Spaziergänger geknuppelt, getreten und durch die Gegend gejagt.

Also: Das Haus hat uns gefallen, es haben noch viele andere schöne Buben zum Einziehen, und wir lassen...

Seit Oktober gibt es in Hamburg ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Hamburg verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Mittwoch 16.30 - 19.30  
Donnerstag 16.30 - 18.30

Libertäres Zentrum  
Kagerstr. 27  
2000 Hamburg 6  
Tel. 430 13 96  
(S-Bahn Sternschanze)

**IN NEUER ZEITRECHNUNG BEGRIFFEN**

"Du raumst dem Staate zuviel Gewalt ein"  
Friedrich Hölderlin

Im Oktober 1988 wird der Welt der Zeitrechnung begonnen. Der Zeitrechnung beginnt am Geburtstag Friedrich Hölderlins 20.3.87 bis 19.3.88. Bildsalo - Startbahn West, WWG, Hungerstreik-Demo, sowie Kultur mit Zitaten von Hölderlin.

Immerhin hat das den Staat gemacht, daß ihn der Mensch linne machen wollte." Friedrich Hölderlin

Gegen Einsenung von DM Schein, 2,- in Briefmarken oder auf das Kto. der AKTION wird "Kalender" wird für Kalender ab Anfang November.

Hamburg, 38. Oktober 1988

**LIBERTÄRES ZENTRUM MOERS**

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

Gründet eins, zwei, viele libertäre Zentren!

Freie Arbeiter (Anarchosyndikalisten) Libertäre

Moers, 1. November 1988

**ROSENWOCHE**

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

**ROSENWOCHE**

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

Hamburg, 38. Oktober 1988

**ANARCHISCHE FÖDERATION**

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

**ANARCHISCHE FÖDERATION**

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

**ANARCHISCHE FÖDERATION**

Seit Ende September gibt es in Moers ein libertäres Zentrum. Wir, die FREIE ARBEITER (Anarchosyndikalisten) Libertäre, versuchen das Moers verstärkt libertär zu entwickeln.

Ein Libertäres Zentrum ist zunächst eine Möglichkeit, die Isolation aufzuheben. Wir wollen ein solches Zentrum werden, in dem verschiedene Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.

Darüberhinaus schaffen wir einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Konsilium und eine Frauen- und Minderheitensozialen autonome und anarchistische in soziale Bewegungen und einzubringen.

In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die einen Einblick in die Theorie, Geschichte und der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, soziale Situation bei uns und medial aufzeigen und angreifen.

Frauengruppe ist im Entstehen. Alle Frauen sollten sich möglichst bald im Zentrum melden.

Alle Gruppen und Leute, die zusammenkommen wollen, sind herzlich willkommen.

Hamburg, 38. Oktober 1988

# REAKTIONÄR UND ANTIKLERIKAL

(FÜR DAS LIBERTÄRE PLENUM GÖTTINGEN)



Über die Bunte Liste, Birgit Römermann und die Initiative Neue Linke

In den letzten Ausgaben der AKTION tauchten immer wieder kurze Meldungen über die Bunte Liste Freiburg und Birgit Römermann auf. Gerade in dem vorigen Artikel der antiklerikalen Reihe wurde die BUNTE LISTE FREIBURG als Beispiel für praktizierten Antiklerikalismus vorgestellt. Wir halten es für äußerst gefährlich, daß Über Linke Zeitungen diesem Haufen die Möglichkeit geboten wird seine "Inhalte" zu präsentieren und sich selbst zu Märtyrern zu stempeln. Deshalb nun eine Klarstellung, was es mit der ganzen Sache auf sich hat.

## 1. Bunte Liste und kein Ende - Freiburg, Ende 78

Die BuLi gründete sich 78 als Zusammenschluß verschiedener Freiburger Initiativen. Sie sollte die Aktionen der nach wie vor selbständigen Initiativen koordinieren, als auch zu den Stadtratswahlen kandidieren. Diese Idee eines Forums linker Initiativen scheiterte jedoch schon bald an der Unterwanderung der BuLi durch die MARXISTISCHE REICHISTISCHE INITIATIVE (MRI).

Die MRI gründete sich Anfang der 70er. Zuerst war die MRI nur ein Zirkel theoretisierender Studien, die sich um ihren Ober guru Fritz Erik Hoevels sammelten und sich als die einzigen wahren Nachbesserer der Lehren von Marx und Reich (in den Grenzen von 1936) bezeichneten. Als Vertreterin der "wahren Lehre" tat sich die MRI durch Gehirnwaschmethoden gegenüber neuen Mitgliedern und durch Terror gegen Aussteigern hervor. 1977/78 beschloß die MRI, Realpolitik zu machen. Diese Realpolitik bekam als erste, aber nicht als letzte,

die BÜRGERINITIATIVE GEGEN BERUFSVERBOTE zu spüren. Die bisherigen Aktiven der BI (Jungdemokraten, Gewerkschaftler, GIM, Jusos, SB) mußten nämlich bald feststellen, daß sie inzwischen zur Minderheit, die MRI zur Mehrheit in der BI geworden waren. In kürzester Zeit zerstörte die MRI durch knallharte Machtpolitik das breite Bündnis innerhalb der BI. Die BI wurde so zum MRI-U-Boot.

Über eben jene BI GEGEN BERUFSVERBOTE strömten nun immer mehr MRiler in die oben erwähnte Bunte Liste. Und auch hier waren die Unorganisierten bald in der Minderheit gegenüber der MRI.

"Zum endgültigen Bruch" (zwischen Unorganisierten und MRI) kam es im Herbst '79 als die MRI in der BuLi-Satzung die Abhängigkeit der Arbeitskreise vom Delegiertenrat fixieren wollte. Damit sollte garantiert werden, daß die BuLi nur noch auf MRI-Linie fährt, besaß die MRI doch im Delegiertenrat die Mehrheit. Als bei der Abstimmung über diesen Punkt auf einer BuLi-Vollversammlung deutlich wurde, daß die MRI inzwischen circa 100 der 120 Anwesenden stellte, verließ die Gruppe der Unorganisierten die Bunte Liste."

"Daß die MRI die BuLi nur als Vehikel Richtung Stadtratsitz betrachtete und kein Interesse an der Fortwähmung hat, wird klar, wenn man sich folgendes Zitat eines im Januar erschienenen MRI-Flugblatts zu Gemüte führt: 'Warum kandidieren wir nicht alleine? Weil wir mit großer Wahrscheinlichkeit nicht über 1500 Stimmen bekommen würden. Hätten wir einen einigermaßen sicheren Aussicht auf wenigstens einen Stadtratsitz, würden wir selbstverständlich auch alleine kandidieren.'" So weit zur Gründungsgeschichte der BUNTEN LISTE FREIBURG, einer Terrororganisation für die MRI

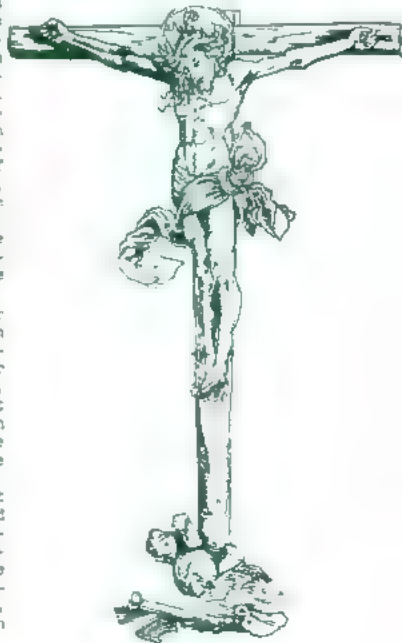
Den reaktionären Charakter der BuLi zu belegen, könnte mensch allein über die Freiburger Geschehnisse Bände füllen. Hier mögen wenige Beispiele genügen, um zu zeigen, daß es nicht reicht die BuLi rechts liegen zu lassen, sondern daß diese Organisation auf das schärfste bekämpft werden muß.

1. Für die Bunte Liste ist kein Mittel tabu, Bündnisse und Initiativgruppen zu unterwandern, um sie für ihre (Wahl-)Ziele zu gebrauchen. Sie scheut sich nicht, ihre politischen Gegner zu denunzieren, gegebenenfalls auch bei den

Bullen.

Kiel '81: Kurz vor der Aufstellung verzeichneten die Kieler Grünen einen ungewöhnlichen Mitgliederzuwachs im Kreisverband. Zum ersten mal in Aktion traten die "15 Neuen", als diese einen Antrag stellten, sämtliche Diskussionen mit der Alternativen Liste abbrechen. Als es dann trotzdem zu Verhandlungen mit der AL kam, traten 4 der "Neuen" dermaßen unverschämte auf, daß die AL von sich aus auf eine Koalition verzichtete. Bei der Kandidatenwahl gab es dann gleich die nächste Überraschung. Zwei der "Neuen", darunter ein nach eigener Aussage angeblicher EX-MRiler, besetzten die Listenplätze zwei und drei mit je genau 16 Stimmen.

Die Wahl mußte aus formalen Gründen annulliert werden, worauf nach 10 weiteren Neuzugängen die beiden "Neuen" im zweiten Durchlauf wieder, doch diesmal mit 25 Stimmen gewählt wurden. Die Grünen, inzwischen stützig geworden, konnten nach näherer Recherche bei den meisten "Neuen" eine Zugehörigkeit zu dem Hamburger MRI-Ableger nachweisen. Als gegen 17 der "Neuen" ein Parteilordungsverfahren anberaumt wurde, verließen die Phaschos geschlossen den Raum. Nach ihrem Rauswurf aus den Grünen gaben sie folgende Erklärung in der Öffentlichkeit ab: "Nach Artikel 103,





Abs.1 GG kann kein Schieds-  
spruch gefällt werden, ohne  
vorher die Angeschuldigten zu  
hören. Diese jedem Demokratie-  
verständnis widersprechende Po-  
litik der Diffamierung und Ge-  
heimprozesse ist nicht nur in  
der Geschichte der Kieler Grün-  
en ohne Beispiel - ein Ver-  
gleich mit der Nazigerichtsbar-  
keit: sogar am Volksgerichts-  
hof unter Freissler wurde dies-  
es Grundrecht eingehalten."

2. Der Faschismusvorwurf gegen  
politische Gegner oder Gruppen  
die sich nicht von der BuLi/MRI  
dominieren lassen, ist ein gän-  
ziges Mittel der BuLi-Politik.  
So schreibt die BuLi im Stadt-  
info vom 14.7.1984: "Die Sozi-  
alhilfeempfänger werden behan-  
delt wie der letzte Dreck, wäh-  
rend den Neonazis vom AZ alles  
hinten rein gesteckt wird." Als  
Nazis mußten sich hier die Leu-  
te vom Autonomen Zentrum in  
Freiburg schimpfen lassen, die  
natürlich weder Nazis sind,  
noch irgendwann Geld von der  
Stadt bekommen haben. Mit dem  
Faschismusvorwurf schnell zur  
Hand, bedient sich doch die Bu-  
Li selbst Polizeimethoden, um  
gegen Autonome und Punks aus-  
zuweichen: Am 10.7.84  
wurden die Unterstützer vom AZ  
von bekannten MRilern in einer  
Ratsitzung mit einer Videokame-

Scheinorganisation der  
MRI/BuLi, das AD-HOC-KOMITEE  
GRUNDRECHTE IN DER BRD, gegen  
Grüne, Punks und Autonome.  
Nachdem sich die BuLi in Frei-  
burg vollständig isoliert hatte  
und keine der anderen Initiat-  
iven noch etwas mit ihr zu tun  
haben wollte, traf eine wahre  
Anzeigenflut von der BuLi los-  
gelassen bei linken Freiburger  
Anwälten ein.

Nachdem die Auseinandersetzun-  
gen mit der BuLi in Freiburg  
andauerten, kam das vorerst po-  
litische Aus, als der Stadt-  
ratsabgeordnete der BuLi nicht  
wiedergewählt wurde. Dieser  
Schlag in das Gesicht der BuLi  
(nachdem die MRI/BuLi noch ganz  
andere Schläge hatte einstecken  
müssen) markierte den Punkt, an  
dem Aktivitäten der BuLi/MRI in  
Freiburg fast ganz nachließen.  
Doch wer glaubt, daß dieses  
traurige Kapitel "linker" Ge-  
schichte nun seinen Abschluß  
gefunden hätte, täuscht sich.

Was verbirgt sich nun hinter  
der IGEL? Die Spur der IGEL  
führt deutlich nach Strothagen,  
einem Dorf in der Nähe von  
Einbeck.

Dort entstand ca. 1978 unter  
Führung von Heige Voges eine  
Kommune nach dem Vorbild der  
AKTIONEN-ANALYTISCHEN ORGANISA-  
TION (AAO).

H.VOGES, der Kurse der AAO be-  
sucht hatte, schaffte den Pri-  
vatbesitz ab, den die Mitglie-  
der an die Einbecker Kommune  
abgeben mußten (mindestens aber  
5000 DM). Genau wie bei der AAO  
wurde die "Freie Sexualität"  
(Zweierbeziehungen sind verpö-  
nt, jede/r muß mit jeder/m -  
durchaus nach Päckplan, oder  
der Gruppenhierarchie entlang)  
erklärt und eine straffe Hie-  
archie mit einer 'natürlichen  
Elite' (H. VOGES u.  
B.RÖRMANN) eingeführt. Auch  
das Mittel der Selbstdarstel-  
lung zur Bestimmung der Rang-  
reihenfolge wurde von der AAO  
abgeschaut. Klar ist, daß H.  
VOGES die unbestrittene "Nummer  
1" (O-ton der Gruppe) und B.  
RÖRMANN meist die "Nummer 2"  
der Gruppenhierarchie ist.  
Während einer Selbstdarstellung  
muß sich ein Mitglied der Kom-  
mune oder ein Neuling vor der  
gesamten Gruppe, die um ihn her-  
um sitzt, produzieren. Er muß  
seine Vorzüge darstellen, seine  
Aggressionen nutzen, um zu  
beweisen, daß er gut ist. Oft-  
mals greift dann H. VOGES  
"helfend" in die Darstellung  
ein. Beispielsweise fragte er  
eine neu auf den Hof gekommene  
Frau nach ihrem Hängebusen, der  
ihr, wie er wußte Probleme



ra abgefilmt. Immer wieder wurde  
beobachtet, daß bei Stadt-  
ständen der BuLi BuLi-Foto-  
graphen Autonome und Punks aus  
sicherer Entfernung ablichteten.  
Dazu brüstet sich die BuLi  
im Stadtinfo vom 17.3.84,  
"unter erheblichem Einsatz" al-  
lein im Herbst 1982 über 20  
Personen registriert zu haben.  
In einer Uni-VV lamentiert ein  
MRI-Vertreter auf diese Prakti-  
ken angesprochen, es sei doch  
selbstverständlich daß die BuLi  
mit allen Mitteln gegen die  
vorgehen werde, die sie ver-  
nichten wollten. Alle Mittel  
heißt für die BuLi u.a.:  
In einem bundesweitem Flug-  
blatt, Juli '84, Auflage  
150.000, hetzt eine weitere

Bunte Liste und kein Ende -  
Göttingen '84

Ungefähr Mitte '84 präsentier-  
ten sich BIRGIT RÖRMANN und  
HELGE VOGES, Leiter der INTER-  
NATIONALEN GESELLSCHAFT ZUR  
ENTWICKLUNG DER LEBENSFREUDE  
(IGEL), zum ersten mal auf dem  
Göttinger Marktplatz hinter ei-  
nem Büchertisch mit Aufklebern  
und AAO-Broschüren. Der Spruch  
"Lieber eine befleckte Verhü-  
tung als eine unbefleckte  
Empfängnis" erregte bei dem  
RCDS'ler Andreas Rother den  
Stein des Anstoßes. Dieser er-  
stattete Anklage gegen B.RÖRM-  
ANN und damit nahm der Rummel  
um die Antiklerikalen in Göt-  
tingen seinen Anfang.

machte und bohrte so lange, bis  
die Frau in einen Weinkrampf  
ausbrach. Die Selbstdarstellun-  
gen wurden auf Video aufge-  
zeichnet und besprochen. Wer  
dann von seiner Schädigung auf  
diese Weise überzeugt worden war  
konnte sich für 60 DM von  
H.VOGES behandeln lassen.

Da die Kommune finanziell  
(durch einen eigenen Anti-  
quitätenhandel und die Einzel-  
vermögen, die die Kommunemit-  
glieder mitgebracht hatten)  
keine großen Probleme hatte,  
konnten sich die Kommunarden  
auf die Öffentlichkeit konzen-  
trieren. So wurden Veranstal-  
tungen für die Einbecker Bevöl-  
kerung durchgezogen und H. VO-  
GES referierte öfters an der



Göttinger Universität. Ein Engagement gegen die Kirche ist aber relativ neu (seit '84?).

Der Antiklerikalismus der IGEL ist platt. Liest mensch die Flugblätter der IGEL, des INTERNATIONALEN BUNDES DER KONFESSIONSLOSEN U. ATHEISTEN und des AK ANTIKLERIKALES, dann bietet sich fast immer der gleiche Aufbau, die gleiche Argumentationskette: Am Anfang des Flugla werden wahlweise der Prozess gegen B. RÖMERMANN oder die Ermittlungen gegen die BuLi FREIBURG aufgegriffen (oder beides). Die heroische Haltung der Angeklagten vor Gericht wird herausgestrichen, um dann in einem großen Schwenk über das "Terrorurteil" gegen B. RÖMERMANN (400.-DM Geldstrafe) zu den geschichtlichen Schreckens-taten der Kirche zu kommen. An dieser Stelle werden dann grauenhafte, bluttriefende Bilder auf dem Papier skizziert: Scheiterhaufen, Folter, Hinrichtungen, Bischöfe die Nazi-waffen weihen u.v.m.. Zum Schluß wird dann gejammert: "daß diese Macht, die nach all dem Leiden von ihren Grundlagen und Ideen nicht einen Deut abgewichen ist, heute unseren mühsam erkämpften demokratischen Staat dazu mißbraucht, unliebsame Kritiker loszuwerden." und lamentiert: "Machen wir es wie mit dem Nationalsozialismus. Diese Ideologie

hat auch zu entsetzlichen Leiden geführt, also Über Bord damit. Machen wir endlich ernst mit dem Grundgesetz.... Kämpft mit uns gegen die Vereinnahmung unseres demokratischen Staates durch die christlichen Sekten." Ein derartiger Antiklerikalismus stellt Religion und Kirche weder in den funktionalen noch geschichtlichen Zusammenhang von Staat und Kapital, beschränkt sich auf Schreierei nach Demokratie und Meinungs-freiheit, ist sehr medienwirk-sam und stilisiert die Protagonisten der Antiklerikalen zu Märtyrern. Dieser Antiklerika-lismus erfüllt genau das, was er soll: neue Dumme für eine weitere Sekte zu finden, denn nichts anders als eine Sekte ist die IGEL.

Die Märtyrer produzieren sich! Am 10.12.84 sollte dann eine Veranstaltung stattfinden, auf der sich B. RÖMERMANN und ein Vertreter der BuLi FREIBURG beweihräuchern wollten. Außerdem war ein Mitglied der Indianer-kommune NÜRNBERG eingeladen worden. Tatsächlich sparten die beiden "Helden" mit dem Weihräuch nicht, so daß den Zuhörern fast die Luft weggeblieben wäre, wären da nicht ein paar scharfe Fragen gewesen, die den Rauch zerschnitten. Doch woll-ten B. RÖMERMANN, H. VOGES u. der Vertreter der BuLi weder

auf die Fragen nach den Zusam-menhängen mit der AAO, bzw. der MRI, noch auf die Vorwürfe wegen der Freiburger Geschehnisse, der Einbecker Sektenpra-xis u. der Schwulenfeindlich-keit eingehen.

Wenigstens distanzierte sich der Vertreter der Indianerkom-mune von den anderen. Die Veran-staltung war gestört, der Rauch verfliegen und so fand diese Messe ein vorzeitiges Ende, oh-ne daß neue IGEL-Anbeter gefun-den wurden.

Nun, um die Geschichte ein we-nig abzukürzen, Überspringen wir die kleinen Widerlich-keiten, die die IGEL an-schließend produziert hat und kommen direkt zu dem 2. Anlauf der "Antiklerikalen" in Göttingen Fuß zu fassen. Am 6.3.85 läßt die INITIATIVE NEUE LINKE, eine Organisation, von der vorher noch nie jemand etwas ge-hört hatte, zu einer Solidar-itätsveranstaltung für die Britischen Bergarbeiter ein. Auf diese Veranstaltung näher ein-zugehen lohnt sich nicht, denn die Veranstaltung war von All-gemeinplätzen beherrscht und muß als ein Ablenkungsmanöver der gesammelten Antiklerikalen gewertet werden. Als Manöver einen neuen Namen unter einem neuen Thema einzuführen, als Einleitung für eine Veran-staltungsreihe an der Uni mit dem eigentlichen Thema des antiklerikalischen Sektenraumpfes: "Die Se-



#### Tödtlicher Rosenkranz:

#### Chancenlos:

Starr mit einem Rosenkranz betete eine Frau (38) in Marlon (Kentucky) mit einer lebenden Klapp-derschlinge! Damit wollte sie ihre „christliche Umschulung“ und ihren „Glauben an die göttliche Vorsehung“ beweisen. Die Gefährdunge bis zu - Frau tot.



xualität in der Defensive". Die erste Veranstaltung dieser Reihe trug den Titel: "Aids - ein Geschenk des Himmels an die Feinde sexueller Freiheit"; Referent war ein DR. AUHAGEN. Die Veranstaltung lief folgendermaßen ab:

70-100 Lederbejackte (teilweise bekannte MRI/ler) spielten Schutztruppe, indem sie sich am Eingang und über den Saal verteilt postierten. Besucher, die zusammensitzen wollen, müssen sich getrennt setzen. Die gesamte Veranstaltung wird per Video aufgenommen.

AUHAGEN vertritt folgendes 1. alle einreisenden Ausländer sollen auf Aids zwangsuntersucht werden.

2. alle, bei denen der test positiv ausfällt, sollen zwangsweise tätowiert werden.

3. diese Menschen sollen staatlich überwacht werden. Die Entfernung der Tätowierung soll bestraft werden.

4. Kondome sind aber "dumm", "eklig" und auch zur Verhütung indiskutabel (Verhütung = Frauensache).

Kritische Fragesteller/innen, insbesondere Schwule werden mit "Du Sau" u. "Verreck doch an Aids!" beschimpft.

Als das Autonome Schwulenreferat in einem Flugblatt über die Veranstaltung berichtet, reagierte die INITIATIVE NEUE LINKE (INL) nach bekannter BuLi/MRI-Manier mit einem Flugblatt, daß die INL als Opfer linker Schlagertrupps darstellt: Sie, die INL mit dem "klassischen Programm der traditionellen Linken zwischen 1789 u. 1933" (MRI: die einzigen Nachlaßverwalter v. Marx u. Reich) wird von "heruntergekommenen Pseudolinken", "Feministinnen und ihren Kavaliern", "Progromhelden" in dem

die Schutztruppe andärsflich, worauf ein INL-ler in Krankenhaus landete. Damit hatte die INL erreicht, was sie wollte. In einem 2. Flugblatt wurde die INL zu einer Gruppe von Märtyrern stilisiert (mit Foto des leidenden INL-ler) und die Hetze gegen die Autonomen forciert. Außerdem scheute sich die INL nicht, sich der Staatsmacht zu bedienen und erstattete Strafanzeige gegen zwei bekannte göttinger Antifaschisten. Die INL rief außerdem zu einem bürgernahen Schweigemarsch auf, an dem dann tatsächlich 70-100 Leute (vorwiegend aus Freiburg) teilnahmen.

Eine Veranstaltung mit dem MRI-Fabst Hoevels, die genauso wie die 1. Veranstaltung ablief (nur daß jetzt Flugblätter verteilt und über Mega auf den Charakter der Veranstaltung hingewiesen wurde), war der vorläufig letzte Akt des Gastspiels der Antiklerikalen in Göttingen. Denn, daß diese Tragödie ein trauriges Gastspiel bleibt muß allen klar sein.

Bunte Liste '06 - es reicht endgültig!!

Auch wenn das "Problem MRI/AAO (und der restliche Sumpf)" in Göttingen bald endgültig erledigt sein sollte, stellt sich die Frage, warum und wie diese Sektoren über einen Zeitraum von über 13 Jahren hinweg existieren konnten und sich immer wieder der Dummheit fanden, die auf das oberflächlich linke Gebahren und die scheinbar kritisch/radikalen Worthüllen hereinfallen konnten.

Die MRI/AAO geben vor, den Traum vieler Menschen und besonders vieler "Linker" verwirklicht zu haben. Die Trennung zwischen Arbeit und Leben scheint aufgehoben und Spannungen zwischen den einzelnen Kommunemitgliedern werden ja schnellstens mittels Psychopusch ("Phychoanalyse" und Selbstdarstellung) beigelegt. Ein progressiv aufgemotzter Nichtinhalt, der aus einer Aneinanderreihung von Allgemeinplätzen und Vorurteilen besteht verfehlt seine Wirkung auf haltuchende Menschen, Antipolitisierte und pubertierende Jugendliche nicht. Als Beispiel mag die AUHAGEN-Veranstaltung über Aids dienen oder die Strafanzeige der BuLi gegen nicht genannte Ärzte der Freiburger Uni-Klinik. Tatvorwurf: Gefährliche Körperverletzung und Verstoß gegen die guten Sitten. Konkret geht es um die Beschneidung türkischer Kinder. Dies wird von der BuLi als "unmenschlich und grausam", ja als "barbarischer Brauch fremder Völker" verurteilt. Den MRI/AAO-Organisationen ist jedes Mittel recht, Wähler, Mitglieder und Anbieter zu rekrutieren.

Geht es nicht so, daß bereits vorhandene Ängste und baut diese aus. Auf die Mechanismen innerhalb der Kommune-Sekten einzugehen lohnt nicht, denn diese gleichen denen anderer religiöser Sekten genau.



Warum schüttelst Du sie nicht ab?

Doch eine Frage muß abschließend noch gestellt werden. Haben wir nicht auch Fehler gemacht? Haben wir in den letzten Jahren nicht viel zu viel auf der moralischen Ebene argumentiert, ohne die genauen ökonomischen, strukturellen oder politischen Bedingungen zu analysieren, und es so derartigen Sektoren leicht gemacht, sich an die Linke zu hängen, um Leute abzuziehen? Eine Taktik die die Nationalrevolutionäre ja auch fahren. War unser politisches Handeln nicht nur so oft von unserem restlichen Leben getrennt, so daß sich immer wieder Genossen und Genossinnen in das Privatleben zurückzogen, frustriert, daß das politische Handeln letztendlich keine eigentliche Konsequenz für das eigene Leben hatte? War deshalb nicht die Fassade der Antiklerikalen von der Aufhebung des Politischen und des Privaten so anziehend?

Wie dem auch sei:

Kampf der Reaktion im antikle-  
rikalen Gewand.

Dieser Artikel stützt sich auf eine ca. 15seitige Dokumentation, die zum Selbstkostenpreis von 15,00 DM + 1,80 DM Porto zu haben ist. Die Kohle überweisen an S. Viani, Postfachkontenr. 386374 - 300, Postcheckamt 3000 Hannover, Stichwort "Doku".



Recht auf Meinungs- u. informationenfreiheit eingeschränkt, daß es jedem "zaristischen Progromheld oder Weimarer SA-Mann" eine wahre Freude wäre. Dieses Flugblatt wurde unter dem Schutz von 20 Schutztrupplern verteilt, die INL klebte massig Plakate (über Brockdorffplakate) und bedrohte Brockdorffplakatier(innen). Als ein INL-Plakat abgerissen wurde, wurde



# GESellschaft MIT BESchränkter Haftung

In zahlreichen, wortreichen und dazu auch noch freiheitlichen Publikationen ist immer wieder mal von "unseren Strukturen" die Rede, an denen wir "arbeiten" müßten, die ausgebaut werden sollen und und.

Unsere Strukturen unterscheiden sich aber, traurigerweise, kaum von denen eines Großkonzerns, mit dem Unterschied vielleicht, daß unsere Manager und Managerinnen nicht so offensichtlich zu Tage treten, wie die ach so verhaltenen Manager des kapitalistischen Systems. Bei uns gibt es keine Befehle, natürlich nicht, wir sind ja glück...o... glück...anarchistisch, (was immer das auch heißen mag), wir schaffen unsere Hierarchien subtiler, unauffälliger, da wird nicht befohlen, sondern plattgeschwätzt, Hierarchie durch Wortgewandtheit und Durchsetzungsvermögen, durch Wissen und zeitgeistiger Coolness. Unsere Manager/innen sind uns die liebsten, ebenso dynamisch, bis ins Hosenbein.

O.K. unser Konzern ist dezentral organisiert und unser Produkt, der Widerstand, läuft auch einigermaßen vom Band, dennoch ist es uns bisher nicht gelungen die Trennung von "Privat" und "Widerstand" aufzuheben, eine andere, grundsätzlich andere Struktur, besser noch Kultur, aufzubauen. Eine soziale Struktur zum Beispiel, die nicht nur ein Produkt herstellt, sondern untereinander Hilfe ermöglicht.



Fakt ist unsere zunehmende Vereinsamung, nicht Vernetzung. Fakt ist grenzübergreifende Fremdheit, alle Gefühle mit nachalantem Längigkeit überhebende Coolness und geistige Trägheit. Wir haben die Welt zu Ende gedacht und gefühlt, nicht wahr, um ist allen klar und wir sind so hübsch stuepisch. Wir mokieren uns permanent über die unbewußten Bildentzerrungen/Fallen, über das Fremde, Ficken, Fernwehen in schwarz-rot-gold und denken kaum, daß wir selbst auch ein Teil dieser Unbewußtheit sind. Wir gehen nicht mehr weiter, sind stuepisch und niffrig darauf bedacht, daß nicht unsere Firma zu gefährden, unserem Widerstand, Widerstand darf aber kein Produkt sein, sondern etwas selbstverständlich, ins Leben integriertes.

Natürlich hilft auch nicht ein gewaltsames, so, nun helfe euch endlich, keine mühselige Zusammenwohnend-glücklicheinsidyllie. Gut wäre, für den Anfang, schon die Einsicht in die Konzernstruktur, vielleicht als notwendiges Gegenstück erstmal, und daß wir noch ganz ganz am Anfang stehen mit unserem Widerstand. Ein bißchen mehr Offenheit wäre nötig, ein bißchen mehr das Bewußtsein, daß wir noch am Suchen sind, weniger Wahrheitsstüerei und mehr Interesse am Menschen. Unser Job, der Widerstand, bräuchte dann nicht mehr aufgespalten zu werden. Jetzt, zu Zeit jedenfalls, sind unsere Strukturen in einer wenig luftigen, unheimlichen Verfassung, jetzt könnte der Staat uns über Nacht auf die Seite räumen, also daß wir uns menschenwert dagegen zur Wehr setzen könnten, trotz aller Militanz und trotz aller revolutionärer Weitsicht, nicht wahr?

Dann teilen wir privat und Arbeit. Wir machen Widerstand, und tun so, als ob wir einen Job erledigen. Die Menschen neben uns ähneln den Kollegen und Kolleginnen in Fabrik und Büro, mensch sieht sich, mensch kennt sich, aber mensch weiß nichts vom anderen, bestenfalls die Demonstrationsbiographie, wann, wo, bei welchen Auseinandersetzungen der oder die dabei waren. Da können Leute von den Schulden an die Wand geklatscht sein, sonst irgendwelchen Zoff im "Privatleben" haben (Gefühle, Lebenslust usw.) aber in der Firma Widerstand ist da erst mal kein Platz.

lüh. Wir sind doch keine Sozialarbeiter, wir machen die Revolte und anschließend wird alles besser, oder wie? Wer mit so einem Argument kommt, der soll mal überprüfen (intellektuell können wir das so gut) wo gezeigt haben und warum. Einer der tendste, ist bei allen Bewegungen die Vernetzung untereinander gewesen, das gemeinsame Leben, Lieben, Lachen, von dem bei uns der Mund immer so schön voll ist, (siehe Black Panther, Tupac, Placoff, ...)